

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 44.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 30. Juli, 1896.

Nummer 40.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 26. Juli.—Am Sozialistenkongress in Lille in Frankreich in letzter Woche nahmen auch Liebknecht, Bebel und Singer Theil. Doch die Reden der Brüder in Lille waren während der Anwesenheit der Deutschen in den Straßenecken von Lille waren Plakate angebracht, in denen der Entschluß darüber, daß Deutsche es wagten, die sozialistische Haidherbe's zu betreten, ausgesprochen wurde. Auf: „Nieder mit Deutschland und Preußen“, „Nieder mit Liebknecht“, „Hoch Frankreich und Elsas“ durchschrieben die Luft. Durch eine Hinterlist mußten die sozialistischen Delegierten den Eingang in die Mairie verschaffen, wo die sozialistische Mairie Delors dem Herrn Liebknecht und dem Wiener Sozialistenführer Dr. Victor Adler den Ehrenkissen freysetzte. Dazu bildete das Entschuldigungsgebrüll der vor dem Gebäude angesammelten Volksmassen eine recht passende Musik, und Steine flogen durch die Fenster, als Liebknecht für die ihnen berechnete herbeiliege (!?) Aufnahme danke. Um einer weiteren Ausdehnung der Ruhestörungen sofort wirksam begegnen zu können, ließ der Präfect die Kavallerie in Bereitschaft halten.

Trotzdem haben sich am nächsten Tage die deutschfeindlichen Demonstrationen wiederholt und an Gehässigkeit zugenommen. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, Herr der Situation zu bleiben. Auch am zweiten Tag wurden viele Personen verhaftet und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Die Berliner Zeitungen stellen allerlei Bemerkungen über die Vorgänge in Lille an. Sie erklären es für eine Ironie des Schicksals, daß das Erscheinen der deutschen sozialistischen Großen Liebknecht, Bebel und Singer eine anti-deutsche Kundgebung veranlaßt hat. Diese deutschen Vaterlandslosen, denen Nichts heilig ist—läßt man in Berliner Zeitungen—hätten von der französischen Bevölkerung eine solche Lehre erhalten, und die von ihnen von Vorliebe angewandte Phrase von der Brüderlichkeit aller Menschen und aller Völker habe die Feuerprobe nicht bestanden. In Zukunft seien diese Maulhelden in ihren Reden eines ihrer wirksamsten Schlagwörter beraubt. Das großartige Beispiel bei den französischen Brüdern, dem sich die deutschen Sozialisten-Führer so viel versprochen, sei elend verkracht; die zahlreichen Verwundungen und Verletzungen in Lille bildeten die passendste Illustration zu diesem Kongress von Weltverleugern und Volkseckelgläubigern.

Berlin, 25. Juli. Kaiser Wilhelm macht nicht oft von seinem Rechte Gebrauch die Summus Episcopus (oberster Bischof der Landeskirche) Geiselnischen unmittelbare Hilfe zu geben, aber wenn er es thut, geschieht dies in solcher Weise, daß man sehen kann, daß er sich seiner Prärogative geistlichen Angelegenheiten sehr wohl bewußt ist. Vor einiger Zeit hatte der Superintendent der Synode von Ammin in Amminern geweigert, der selbst achtbaren Frau eines achtbaren Mannes ein geistliches Begräbniß zu bewilligen, weil nämlich die betreffende Frau erkrankt hatte. Nun war aber diese Frau bereits ehe sie dem Selbstmord beging, für irrsinnig erklärt worden. Dr. Scrips, ein Pastor von Stettin war unter diesen Umständen willens, dem Sterbedienste bei der Beerdigung der Frau vorzustehen, allein der Superintendent Hietlow, sein Vorgesetzter unterlagte ihm dies streng. Daraufhin wandte sich der Mann der Verstorbenen in einem Telegramm direkt an den Kaiser und bat ihn den Sachverhalt dar. Kaiser Wilhelm wies darauf sofort die Provinzialbehörden an, daß sie dem Superintendenten Hietlow unter Androhung sofortiger Entlassung im Falle der Zuwiderhandlung befehlen sollte, Dr. Scrips ruhig gemächlich und ihn den in Rede stehenden Sterbedienst abhalten zu lassen.

Allen kurtzen keine Verstopfung. Sie machen nur Beschwerden. „Karl's Cloveer Root Tea“ regulirt die Verdauung.

Badens Großherzog soll König werden.

Des Kaisers Plan, seinem Onkel, dem Großherzog Friedrich Wilhelm Ludwig zu seinem 70. Geburtstage am 9. September die Königswürde zu verleihen, wird von der Bevölkerung des Großherzogthums keineswegs mit großer Begeisterung aufgenommen. Man befürchtet, daß die neue Würde eine Vergrößerung der Civilliste und erhöhte Steuern nach sich ziehen würde, um so mehr, da der Plan, Elsas-Vorbringen mit Baden zu vereinigen, in Folge des von Bayern erhobenen Widerspruches aufgegeben worden ist.

Inland.

Von Wegelagerern überfallen und beraubt.

Denver, Color., 24. Juli.—Eine Spezialdepesche des hiesigen „Republican“ aus Cripple Creek meldet: Die Postkutsche, die nach Cripple Creek fährt, ist fünf Meilen östlich von hier bei Grassay von drei maskirten, bewaffneten Wegelagerern angehalten worden. Die Räuber erbeuteten zwölf goldene Uhren und \$500 in barem Gelde. Unter den Passagieren befanden sich dreizehn Herren und zwei oder drei Damen. Die Räuber waren so ritterlich die Frauen nicht zu belästigen. Eine „Poste“ hat sich mit Bluthunden auf dem Weg gemacht, um die Räuber einzuholen und sie festzunehmen.

Home, Mich., 24. Juli.—Dina Smith, eine der ältesten Bewohnerinnen der Vereinigten Staaten, die in ganz Calhoun County allgemein bekannt war, ist gestern im Alter von 117 Jahren gestorben. Sie wurde 1779 in der Nähe von New Haven, Conn., geboren. Die Alte hat drei Generationen an sich vorbeigehen sehen, denn von ihren Urenkeln leben nur noch zwei. Alle anderen ihrer Nachkommen sind vor ihr gestorben.

In Honey Creek Township, Howard County, Indiana, befinden sich große Farmen, welche fast ausschließlich dem Anbau von Beeren-Obst gewidmet sind. Sie umfassen fast 2000 Acres. Die Besitzer befördern den Ertrag gemeinschaftlich in Eisenbahnwagenladungen. In diesen Jahre haben die Erd-, Brom- und Himbeeren, sowie andere kleine Beerenfrüchte etwa 100,000 Bushel geliefert. In der Pflanzzeit sind fast 800 Personen dort beschäftigt, meistens Frauen und Kinder, die 1 Cent für das Quart oder 30 Cents für den Bushel erhalten. Der Preis für Beeren-Obst ist von \$2 zu Anfang der Saison auf \$1.25 per Bushel gesunken.

In Ohio, Kentucky, West-Verginia und Colorado haben Völkchen große Vermögen angetan, sowohl in Städten wie auf den Feldern. Bräuden und Bahngelüste wurden zerstört. Rade an 50 Personen fanden in einer Schlucht bei Morrison und Golden, Colorado, den Tod in den Fluten.

Auf einer Farm bei Prander, Texas, soll eine 123 Jahre alte Negerin wohnen, die noch rüstig und geistesfrisch ist.

Der treffliche frühere demokratische Bürgermeister von Davenport in Iowa, Herr Hyde, welcher sich zur Zeit mit seiner Familie in Europa befindet, hat sofort, als er in den dortigen Zeitungen die telegraphischen Berichte über den Chicagoer Convent las, gegen dessen Plattform und Kandidaten Stellung genommen und sich für McKinley erklärt. In einer aus Heidelberg vom 13. Juli datirten Depesche an seinen Neffen Robert Hyde in Davenport sagt er:

Du kannst erklären, daß ich die schimpfliche demokratische Plattform verwerfe und McKinley unterstützen werde.

C. A. Hyde.

In 100 Jahren.

Bertbeidiger (zum Angeklagten): „Seien Sie froh: die Jury wird zu keinem einstimmigen Urtheil gelangen.“ Angeklagter: „Woher wissen Sie denn das?“ Bertbeidiger: „Zwei von den Geschworenen sind Mann und Frau!“

Der Ausfall des Populisten-Konvents.

Den Silberdemokraten ist ein großer Strich durch die Rechnung gemacht worden. Die Populisten haben sich geweigert, sich von ihnen mit Haut und Haaren verschlingen zu lassen; sie verlangten Anerkennung ihrer stimmgebenden Bedeutung in Gestalt des Vizepräsidenten-Kandidaten, und stellten als solchen einen südlichen Populisten—Watson von Georgia—auf. Darauf antwortete Herr Bryan dann, daß er unter solchen Umständen die Präsidenten-Kandidatur nicht annehmen könne, wahrscheinlich weil er Sewall's Geldsack nicht entbehren zu können glaubt. Man hat ihn nun aber doch aufgestellt und es fragt sich jetzt, ob Herr Bryan sich auch jetzt noch weigern wird, die Kandidatur anzunehmen.

Wahrscheinlich nicht! Er kann ja auf der Populisten-Plattform ebenso gut stehen, wie irgend einer anderen. Aber was wird aus Herrn Sewall? Niemand kann ihn zwingen zurückzutreten! Ihm ist es freiwilbig, so wäre ja Allen aus der Klemme geholfen, denn das silberdemokratische Executive-Comite würde sich nicht lange bekümmern, sondern die Resignation annehmen und Sewall durch Watson ersetzen. Aber es ist schwer einzusehen, wie ein Mann wie Sewall, dessen Ehrgeiz ihn verleitet hat, eine seiner ganzen Vergangenheit mit einem ganzen Wesen widersprechende Kandidatur anzunehmen, von derselben freiwillig zurückzutreten wird.

Das ist ein nettes Resultat für diesen vier Tage währenden Convent. Die Prognose, daß dieselbe sich zu einem gewaltigen Wettschwägen gestalten werde, ist in Erfüllung gegangen. Ein Jeder der Theilnehmer hatte eine Rede in Petto und versuchte sie anzubringen, und wäre ihnen das Geld nicht ausgegangen, so würde der Convent noch nicht zu Ende sein, sondern die ganze nächste Woche hindurch währen.

Natürlich, wir als Outgeldeute sehen auf den verfahrenen Karren mit um so größerer Verwunderung, als auf unserer Seite eine Zerspaltung des Votums nicht mehr abwendbar erscheint, und es deshalb in hohem Grade erfreulich sein muß, wenn auf der anderen Seite eine gleiche Zerspaltung eintritt, und wir bedauern nur, daß die Silberleute nicht Herrn Teller aufgestellt haben.

Was den auf Verlangen der „Durch Dick und Dünn“-Populisten aufgestellten Vizepräsidenten-Kandidaten betrifft, so ist Herr Thomas E. Watson aus Thompson in Georgia aus jenem Staate gebürtig und wird am 5. September d. J. 40 Jahre alt. Er erhielt seinen ersten Unterricht in der öffentlichen Schule, bezog dann die Universität in Mercer, mußte dieselbe aber aus Mangel an Mitteln schon nach einem Jahre verlassen, und erwarb sich seinen Unterhalt mehrere Jahre lang als Schulmeister. Im Jahre 1876 wurde er nach sehr dürftigem Rechtsstudium zur Advokatur zugelassen, sah von 1882 bis 1883 in der Legislatur, war Präsidenten-Wahlmann im Jahre 1888 und wurde mit großer Mehrheit in den 52ten Congress gewählt, für den 53. und 54. er geschieden. Er ist ein feuriger Redner und hatte während seiner Kongresszeit stets bigige persönliche Wortkämpfe mit anderen Mitgliedern.

Mädchen und Ladies.

Mädchen giebt es kaum mehr in Amerika; jede will eine „Lady“ vorstellen, und zu einer solchen Lady gehören vor allen Dingen schöne Kleider, eine Feder auf dem Hut, womöglich noch ein glühendes Armband und eine Broche von der Größe eines Scheunenthores mit einem goldenen „Pencil“ dran—kein Unterschied, ob die Lady damit schreiben kann oder ob sie gezwungen ist, statt ihres Namens ein Kreuz hinzuzufügen. Sehr oft aber reichen die Mittel nicht aus, um für alle diese theuren Sachen bezahlen zu können, und dann müssen unehrliche Mittel zu Hilfe genommen werden, so fehen wir nur zu oft, wie die übertriebene Puffschicht und Pralblische zu Diebstahl, zu Verbrechen, zu Schandthaten führt.

Seit dem Kriege hat sich diese Prunksucht in furchtbarer Weise gesteigert. Die Zahl der ehrlichen Leute, die den Muth haben, einen alten Rock zu tragen, wenn sie für keinen neuen bezahlen können, und die Zahl der braven Frauen, die sich mit einem Rattunfkleide begnügen, wenn ihnen das Geld für ein seidenes fehlt, wird von Tag zu Tag kleiner. Vor lauter Ladies werden wir bald gar keine Frauen mehr haben, selbst die Backfische in der Schule wollen schon „Ladies“ gescholten werden.

Einem verständigen jungen Manne, der in der Welt voran will, müßten bei dem bloßen Anblicke einer vollständig ausgestatteten Lady nach dem heutigen Begriffe sofort alle Heirathsgeanken schwinden, denn es stellen sich die langen Store-Rechnungen, verfallene Suppen, verbrannte Beefsteaks und verwahrloste Kinder lebhaft vor seine Augen. Die Folge wird sein, daß verständige und brave junge Männer bei der Wahl einer Lebensgefährtin alle „Ladies“ links liegen lassen und die braven Mädchen aufsuchen, die von ihren verständigen Müttern zu tüchtigen Hausfrauen herangebildet werden. Und das sind am Ende die wahren Ladies des Landes, wohl zu unterscheiden von jenen feinvollenden Ladies, bei welchen die Kleider den einzigen Artikel von irgend einem Werthe bilden.

Die Gründer unserer Republik, wahrhafte Patrioten und schlichte Republikaner im schönsten Sinne des Wortes, waren nicht so freigiebig mit dem Titel „Lady“, wie unsere heutige Generation, die den König Shoddy anbetet. Damals verstand man unter einer Lady eine Dame von Erziehung, die nicht durch geborgte Kleiderpracht, sondern durch wahre Herzens- und Geistesbildung glänzte, und dabei die Tugenden der vortheilichen Hausfrau und Mutter nicht verachtete. Eine solche Dame war die Frau des großen und guten Washington, und das Land legte ihr gern den Titel „Lady Washington“ bei. Welcher Abstand zwischen der Lady von damals und der „Lady Shoddy“ des heutigen Tages!

Eingefandt.

Am 23ten dieses Monats war öffentliche Prüfung in der Herrera-Schule. Von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends hielten die Kleinen tapfer stand. Das Interesse an der Prüfung war ein reges. Lehrer Mercer bemühte sich durchaus nicht, etwaige, in einer Landtschule unvermeidliche, Mängel zu verbergen; er zeigte aber auch mit großer Geschäftigkeit, daß seine Schüler gewissenhaft unterrichtet worden sind und befriedigende Fortschritte gemacht haben. Das Examen in der Geschichte bewies, daß sich die Kinder nicht bloß mit der Vergangenheit, sondern auch mit der Zukunft besetzt haben. Als nämlich Herr Mercer fragte, wie der nächste Präsident der Vereinigten Staaten heißen würde, da antworteten die jungen Propheten einstimmig und zuversichtlich: „McKinley! McKinley!“ Hierauf erfolgte lebhafter Beifall, und die Herren Chr. Hofbein und H. Webe bombardirten den verblüfften Schreiber dieser Zeilen auf's grausamste mit triumphirenden Blicken. Nun—„heute mir, morgen dir!“

Herr Mercer gibt seine Stelle auf, um sich auf einen anderen Beruf vorzubereiten. Da er sich das Vertrauen seiner Patrone und die Liebe und Achtung seiner Jünger im vollsten Maße erworben hat, wird sein Entschluß allgemein bedauert.

G. J. Oheim.

(Ann. d. Red.—Daß ein Lehrer in der Elementarschule schon Parteipolitik treibt, scheint ein trauriges gesagte-ungehörlich.)

Ein trauriges Schicksal traf eine Storchenfamilie in Bartenstein, in Württemberg. Bienen, welche ihren Flug über das Storchenest nahmen, gerietten mit dem alten „Dapa Storch“ in Streit. Dieser suchte nun seine Jungen vor den Bienen durch Flügelschläge zu schützen. Die Bienen aber wurden immer zahlreicher und jorniger, so daß „Herr Storch“ das Weite suchen mußte. Auch „Madame Storch“ eilte jetzt zum Schutze der Jungen herbei, mußte aber ebenfalls das Feld räumen. Nun fielen die Bienen über die jungen Störche her und tödteten sie mit ihren Stichen.

Whitney's Warnung.

Herr W. C. Whitney hat an die Republikaner eine Warnung in gleichem Sinne erlassen, wie die Illinois Staatszeitung“ in ihrem Artikel „Dick und Dünnhüter“. Er wirft denselben vor, daß ihre Führer und Candidaten den Ernst der Lage nicht erkannt und eine große Gelegenheit verpaßt haben, dem Lande zu nützen, indem sie, statt die conservativen Demokraten mit offenen Armen zu empfangen, fortzuziehen, dieselben vor den Kopf zu stoßen, und so dieselben geradezu zur Aufstellung eines dritten Tickets zwingen.

Herr Whitney erklärt, es sei offenbar, daß das Silbervotum vereinigt sein wird. Dem gegenüber würden die Republikaner im November alle Hülfe nöthig haben, die sie von den Outgeld-Demokraten erlangen könnten. Sie seien im Irrthum, wenn sie glaubten, daß sie ihre natürliche Stärke im mittleren Westen oder selbst in einigen Theilen des Ostens durch einfache Berufung an die Parteilichkeit behalten könnten. Die Begeisterung für Freisilber habe unter den Republikanern im ganzen Westen und unter den Landgemeinden des Ostens eben so starke Wurzel geschlagen, wie unter den Demokraten, und dieselben könnten von ihrem Vorsatz weder durch Berufung an das Parteigefühl noch durch Besprechung einer todten Parteifrage abgebracht werden.

Dem Freisilber-Votum müsse ein geschlossenes Outgeld-Votum gegenüberstehen. Das aber sei unmöglich, wenn den Demokraten zugemuthet werde, nicht nur für McKinley, sondern für McKinleyperei und alles das zu stimmen, was dieselbe vertritt. Die Streiffragen der Vergangenheit sollten begrabt werden, bis das Land aus seiner gegenwärtigen Gefahr errettet sei. Er sagt zum Schluß:

Es sollte allen nachdenkenden und vaterlandliebenden Republikanern klar sein, daß die Zeit gekommen ist, wo es für alle guten Bürger absolut notwendig ist, eine Zeit lang die Parteilichkeit an den Nagel zu hängen und ernstlich und vernünftig für das allgemeine Wohl zu arbeiten. Eine so ernste Krisis auf die leichte Schulter zu nehmen, oder zu versuchen, sie zu ignorieren oder zu verkleinern, würde sowohl ein schwerer Fehler wie ein Verbrechen sein. Ich glaube, daß im gegenwärtigen Augenblicke die Mengen von Outgeld-Demokraten, die von den 25 Abgeordneten vertreten waren, welche sich im Chicagoer Convent weigerten, sich an der Aufstellung von Candidaten zu betheiligen, die Gefahr, welche die Nation bedroht, vollaus erkennen und ehrlich und herzlich gewillt sind, sich mit gleich ehrlichen Mitgliedern anderer Parteien an einer vernünftigen Bewegung zu betheiligen, um die Kegerei auszustampfen. Aber wie lange diese Gemüthsverfassung anhalten wird, kann niemand sagen. Eins nur ist gewiß, daß die gegenwärtige Verantwortlichkeit, dieser Lage zu begegnen, auf den republikanischen Candidaten und Führern ruht, daß keine Zeit zu verlieren ist, wenn dieselben intelligent und praktisch vorgehen sollen.“

Diese Warnung sollten die Republikaner sich hinter die Ohren schreiben. Wenn sie nicht andere Seiten ausschlagen, so werden die große Masse der Outgeld-Demokraten sich entfremden, und möglicher Weise frivolo den Sieg von sich werfen.

Der König einer von Menschenfressern bewohnten Südsee-Inseln, Col. J. J. Hobbs, ein geborener Amerikaner aus Süd-Carolina, weilt in New York, wo er Hrl. Ella Collin heirathen will. Als Hobbs vor sechs Jahren in Diensten der australischen Kolonialregierung stand, litt er in der Südsee Schiffbruch und fand gastliche Aufnahme bei den Ilikanern. Daß dieselben ihn nicht verschleppen, ist um so wunderbarer, als er ein appetitlicher Bursche war, der einen knusprigen Braten abgeben hätte. Anstatt dessen adoptirte ihn der König. Und als es ihm gelang, durch eine Kriegsliste die Feinde des Dumalea in eine Falle zu locken und zu vernichten, wurde er zum lebenslangen Generalissimus ernannt. Am Spiegle saß er weiße Männer und schnort, daß es schrecklich war. Französische Seelente waren es, welche die Eingeborenen eingefangen hatten und jetzt—als Retorsionsmaßregel,

wie die europäischen Mächte sagen würden—verschleppen, weil andere Franzosen eines ihrer Dörfer überfallen und die Weiber mitgeschleppt haben sollen. Es gelang dem neuen „Ilikaner“ Hobbs, die dafür angebotene Beistellung der Wohnstätten seiner neuen Landsleute seitens eines britischen Kreuzers durch diplomatische Künste abzuwenden. Und da starb der alte Dumalea, und die Ilikaner machten Mr. Hobbs zum Kaiser. Zu dessen großen Herrschertugenden gehört vor Allem, daß er sich jeden Morgen die Zweiseitel seiner Landeshüter vorlegen läßt, Menschenfleisch mit Sauerkraut, Franzosen-Roggen mit Mandeln und Rosinen und wonach sonst noch die Kannibalen-Gourmandie die Finger leckt, geruhen zu. Majestät auser an Heildays des Fettes von den Jetteln zu streichen. So gewöhnt er es ihnen „blutigen“, ab, „si non e vero, e ben trovato.“ Aber das steht fest, daß die Schwiegermutter seines Kriegsministers ein Halsband von lauter menschlichen Augenabmen trägt. Seinen Finanzminister hat neulich die Seefische gefressen.

Eingefandt.

Redwood, 25. Juli '96.

Das Schulfeß in Redwood.

Rückwärts fliehet, rückwärts Ihr Bogen der Zeit, Bringt mir die Jugend, Die herrliche wieder, Singt mir die alten Sagen und Lieder. Strahlend erbebe dich— Kinderzeit.“

Der 25. Juli kam heran und es kamen festlich Geschmückte von Rab' und Fern. Der Kinderzug setzte sich in Bewegung und mit fliegenden Fahnen ging es um den Festplatz herum in das Schulhaus hinein. Mit Musik und Gesang wurde die Prüfung eröffnet; leider war das Schulhaus zu klein, um alle Schulfreunde zu fassen. Nach dem Mittagessen beschloß man einen großen Marsch der gesammten Kinder vorzunehmen.

Der Kinderzug war dieses Mal ein sehr langer; mit der Musikkapelle an der Spitze setzte er sich in Bewegung und marschirte drei Mal um das Lager herum; es war ein herrlicher Anblick.

Die Männer nahmen von den Raden Die Körbe, voll mit Brot beschwert, Das ihre Frauen seit geben. Wie einst dabeim am deutschen Heerd. Und dann im Schmutz der langen Hipse, Die deutschen Mädchen blond u. schlant, Wie sorgsam stellt ihr Krug und Töpfe Dort auf die blanke Schüsselbank.

Und es wurde gegessen, getrunken, gesungen und gesprungen, bis spät in die Nacht.

Und es war schön.

Fritz Heidemeier.

Deutschthum und Outgeld.

Auch in St. Paul, Minnesota, will das Deutschthum nicht die Hände in den Schoß legen, sondern für die Outgelddiade eifrig in's Geschirr geben. Auf Anregung der dortigen „Volkzeitung“ fand eine sehr zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher Herr Otto Ruffner, ein alter Demokrat, den Vorschlag führte und die Verhandlungen mit den folgenden trefflichen Worten eröffnete:

„Wenn das Land in Gefahr ist, wenn es seiner Söhne bedarf, diese abzuwenden, dann sind die Deutschen immer da. Sie waren da in den schweren Kriegsjahren '60—64, und sie sind heute wieder da, die Deutschen; heute, da unser Land einer Gefahr gegenübersteht, die größer, verhängnisvoller werden mag, als seiner Zeit der blutige Bürgerkrieg. Wie damals die Deutschen Gut und Blut daran setzten, das Vaterland zu retten, so thun sie es auch heute wieder. Sie bieten ihr ganzes Können auf, die drohende Calamität abzuwenden, und wir sind heute Abend hier zusammengelommen, um uns zur energischen Hülfe an diesem Rettungswerke vorzubereiten, und als Outgeld-Liga zu organisiren.“

Wir wissen, daß unsere commercielle Existenz nicht ohne Gutes Geld bestehen kann, eben so wenig wie unser Körper ohne gutes Blut, das gesund, bestimmt, klar und lebensfähig sein muß, soll anders nicht der Körper zu Grunde gehen. Gesundes, bestimmtes, klares Umlaufsmittel, Outgeld, braucht unser commercielles Dasein, soll es nicht eleniglich zu Grunde gehen, und wir gründen heute Abend die deutsche Outgeld-Liga von St. Paul, ohne Rücksicht auf die Parteigebörigkeit ihrer Mitglieder, um unsere volle Schuldigkeit in diesem hochwichtigen und ernsten Kampfe zu thun!“

Jos. Faust, Präsident.
W. Clemens, J. D. Quinn, G. Clemens W. Clemens jr.
 Vice-Präsidenten. Kassierer. Ass. Kassierer.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunsfels.
Kapital \$50,000.
 Ueberschuß, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutsch-
 land u. s. w. werden ausgestellt und Einlassungen prompt befragt.
 Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer
 und Tornade.

Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Josef Faust
 und Hermann Clemens.

BRUNO E. VOELCKER.

Händler in

Drogen, Chemikalien

und

Patent-Medizinen.

Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien,
 Conto- und Taschenbücher
 (Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books)
 (haben eine große Auswahl erhalten.)

Zeitchriften, Zeitungen, Kalender und andern Lesestoff
 in Masse.

Geburtstags- und Glückwunschkarten
 ein schönes Assortement.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liqueure, Cigarren usw.
 Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.
 Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,
 Wilhelm Streuer.

E. Blumberg

Lone Star Brewing Co.
 Lager Beer
 San Antonio, Texas

Agent für die
Lone Star Brewing Co.
 in San Antonio.

Office im City Saloon.

B. PREISS.

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)
 In der Office des Leichstalles können Särge und Leichenwagen bestellt werden.

PHOENIX SALOON

Holzmann & Co., Eigenthümer.
 Ecke San Antonio und Castell Straße.
 Die besten Weine, Liqueure und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf.
 Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirtschaft verbunden.

The HUGO & SCHMELTZER Co.

San Antonio, Texas.
 Groß-Händler in
Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren.

Alleinige Agenten für
Anker- Böhler Milwaukee Flaschen-Bier, und
 Agenten in West-Texas für die berühmten Hoffman House, Stachelberg
 und Belmont Cigarren, sowie Hofmann, Gerstler & Co. Whiskey und Belle of
 Bourbon, auch das wohlbekannte Stafford Mineralwasser.

Auch eine Liebeserklärung.

Ärztliches Gutachten über ein erfolgtes Liebesgeständnis — das wird Vielen merkwürdig vorkommen, und man wird mit Verwunderung die Frage stellen, welcher Zusammenhang wohl zwischen einem Liebesgeständnis und einem ärztlichen Gutachten bestehen mag. Insbesondere, wenn dieses Gutachten über Schläge, die von einem wichtigen Instrument, etwa von einem Knüttel, herrühren, über fingerdicke Striemen, Beulen und Continuitätsdefecte der „Epidermis“ lautet. Um dies zu begreifen, wird man vergebens in Nagel's „Väterkunde“ oder in dem berühmten Werke „Singularities ethnographiques“ nachschlagen, denn in keinem dieser Werke findet sich die Beschreibung der Art und Weise, in welcher die jungen Burischen der District Kladova im Arader Kammat den Ausertoren ihrer Herzen das zarte und beseligende Gefühl der Liebe gestehen. In der genannten District besteht nämlich, so erzählt der „Vest. U.“ seit geraumer Zeit die lebenswürdige Gewohnheit, daß die jungen Burischen, wenn die Dulcinere die Liebeswerbungen der Anbieter nicht nach Wunsch erwidern, den „Damen“ auflauern und sie so lange durchbläuen, bis die — im im wörtlichen Sinne genommen — weich gewordenen Spröden sich zur Erwidrung des Geständnisses bereitwillig. Zu diesem Mittel nahm auch ein Burische, Peter Gatau mit Namen, seine Zuflucht. Da die schöne Saetia Kumpuran nicht geneigt schien, den Herzergüssen Peter's ein williges Ohr zu leihen, mußte ihr Rücken behalten; nach bewährtem Muster legte der Seladen sich in einen geeigneten Hinterhalt, überließ die Nichtsahnende weuchlings und droß sie mit so glänzendem Erfolgs durch, daß sie kaum mehr das Lager verlassen können, jenseits nicht mit geraden Gliedmaßen. Unter diesen Umständen dürfte in Kladova die Sprödigkeit bald zu den überwundenen Dingen gehören.

Eine gesunde Leber macht den richtigen Menschen.

Habt ihr Fieber, Kopfschmerzen, schlechten Geschmack im Mund, üblen Athem, belegte Zunge, Unverdaulichkeit, heiße trockne Haut, Frosteln zwischen den Schultern, so ist eure Leber krank und das Blut allmählich vergiftet, weil die Leber nicht richtig arbeitet. „Verbime“ kurtirt irgend eine Unregelmäßigkeit an Leber, Magen oder Verdauungsorgane. Ihm kommt seine Leber-Medizin gleich. Preis 75 Cts. Probeflasche umsonst bei
 30 1/2 U. Telle.

Australien's graue Schlange.

August Creusfeld erzählt im „Westbote“ seine Erlebnisse mit den grauen Schlangen Australiens.
 Die grauen Schlangen Australiens sind die listigsten, lammsbegierigsten aller Schlangen, die mir je vorgekommen sind. Dreimal hatte ich Gelegenheit, eine solche zu beobachten. Das erste Mal war ich in der Nähe von Adelaide, der Hauptstadt von Süd-Australien, mit Heumachen beschäftigt. Es machte sich ein Hund über die Schlange her, und sie schien ganz leblos zu sein. Das war aber bloß Verstellung; denn nachdem der Hund nachgelassen hatte, sie zu beißen und sie herum zu zerren, fuhr sie ihm auf einmal an den Hals und schlug ihre giftigen Fangzähne dort terant hinein, daß er bald darauf verendete. Nachdem die Heuernte beendet war, hatte der Landmann keine Arbeit mehr für mich. Ich ließ meine Sachen bei ihm und wanderte zu Fuß in das Gebirge nach einer deutschen Anstellung von „Allturbanern“, wie sie sich nannten. Hier war ziemlich dichtes Gehölz aus Strings Bark bestehend, einer Art Cedernholz mit Blätterlaub. Bald gelangte ich an einen Bach, worüber ein Baumstamm für Fußgänger gefällt war. Eben wollte ich den Bach betreten, als ich mitten darauf eine große graue Schlange gewahrte. Ich klopfte mit einem Stocke darauf, aber sie rührte sich nicht. Wart, dachte ich, mich kannst Du nicht überlisten, wie den Hund da unten. Ich legte mein Bündel ab und machte einen tüchtigen, langen Stock bereit. Dann nahm ich ein kürzeres Stück Holz und schlug damit gegen den Stamm daß er erdröhnte. Jetzt kam die Schlange gerade auf mich los, den Kopf in die Höhe, wie eine Gans zischend. Ich warf ihr das Stück Holz gegen den Leib, daß sie zurückfuhr; aber sie kam abermals auf mich los. Da hätte ich aber den langen Stock ergriffen, und nachdem ich sie durch mehrere wichtige Hiebe quer über den Rücken gelähmt hatte, machte ich ihr vollends den Garau. Zum dritten Male sah ich eine unter noch schlimmeren Umständen. Ich war damals hüttenbewacher („Cut Reeve“) hinter den Bergen nach dem Innern zu. Der Schwurter und ich gingen eines Tages sehr rasch einem Fußpfade entlang, er voraus; auf einmal machte er große Sprünge, und ich gewahrte, daß eine graue Schlange sich um sein rechtes Bein gewickelt hatte. Schnell suchte ich einen tüchtigen Steden, um ihm zu Hilfe zu kommen. Es gelang ihm, sich von ihr zu befreien, ohne daß er von ihr gebissen wurde. Er gab ihr ein paar wichtige Hiebe, worauf sie sich in das hohe Gras verlor. Dann sagte er: „Wart, Das will ich Dir vergelten.“ Nachdem er mir den Stock zurückgegeben und mir befohlen, um auf die Schlange zu passen, daß sie nicht entwische, ging er und schnitt sich einen längeren Stock, den er am unteren Ende aufspaltete, und mittels eines Pfrocks offen hielt. Dann flammerte er die Schlange da hinein und trug sie auf einen großen Ameisenhaufen, die dort fast überall herum zu finden und öfters eine große Plage sind. Nachdem er mit dem anderen Stode die Ameisen aufgerührt hatte, fielen diese über sie her, und alebald schlug die Schlange ihre giftigen Fangzähne in ihren eigenen Leib, nämlich in ihren Schwanz. Es dauerte auch nicht lange, so war sie todt.

Was man gerade nöthig hat.

Rufen alle Leute aus, die Hood's Sarsaparilla in dieser Jahreszeit genommen. Sie haben den Erfolg gespürt, den ihnen die Medizin da durch gebracht, daß sie ihre abgepannten Nerven wieder in Ordnung gebracht. Der verschwindende Appetit und die tiefe Erschöpfung, die von einem langen Winter und einem großen Winter und Frühjahrs geschäfte herrührt sind gewichen und da die Ferien Zeit noch nicht gekommen ist, so empfehlen wir den Gebrauch von Hood's Sarsaparilla. Es scheint vollständig darnach angethan jene Erschlaffung zu bewältigen, welche vom Wechsel der Jahreszeit, des Klimas oder Lebens herrührt, und während es das System stärkt und versorgt, reinigt und belet es das Blut.

Wenn ihr

erkältet seid, verschreibt euer Arzt Quinine. Nehmt Dr. Mendenhall's „Amroved Chill und Fever Cure“, es ist besser und geschmacklos, Kinder nehmen es gern, es kurtirt auch Husten. Kauft es nicht, wenn J. C. Mendenhall's Bild nicht auf der Flasche ist. Preis 50 Cents.

Abtretung der Gemeinde Kürnbach.

— Der „Klein. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Dem Vernehmen nach wurde zwischen den Regierungen von Baden und Hessen ein Staatsvertrag vereinbart, wonach das Kondominat über die Gemeinde Kürnbach aufgehoben werden und das alleinige Besitzrecht an Baden übergehen soll, wofür Hessen als Entschädigung einen Wald erhalten würde. Der jetzt noch heftigste Anteil soll seinerzeit von Württemberg an Philipp den Großmüthigen verpfändet worden sein, nachdem dieser dem Herzog Ulrich Hilfe geleistet hatte. Durch den Vertrag wird ein Rechtszustand beseitigt werden, für den in Deutschland bezeugt wurde, daß es noch ein Seitenstück gefunden werden kann. Die Häuser in Kürnbach sind nämlich nicht etwa durch eine bestimmte Grenze in bessische oder badische geschieden, sondern sie liegen bunt durcheinander, da nicht die Lage des Ortes, sondern die Zahl und die Reihenfolge der Bauten für die Zugehörigkeit entscheidend. Die Uniform des Gemeindevorstehers ist zur Zeit halb bessisch und halb badisch, und derlei Curiosa gibt es in diesem sonderbaren Gemeinwe-

sen noch eine ganze Anzahl. Bezüglich der Steuern waren die bessischen Gemeindeglieder bisher recht gut daran, da sie nur eine geringe Auerfunktionssumme, etwa 180 Mark, an den bessischen Staat abliefern und im Ubrigen von Staatssteuern befreit waren. Dagegen mußten sie viele Zeit und Geld opfern, wenn sie sich in der geringfügigsten Angelegenheit an eine bessische Behörde wenden wollten.

I Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortirten Vorrath seiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird per Quart (sowohl wie per Gallone, gegenüber dem Courthouse.

Man muß sich zu helfen wissen. Aus Kopfenagen schreibt man: Bei dem dieser Tage in der hiesigen Universität abgehaltenen Examen hatte man den Kandidaten folgendes Thema gegeben: „Der Kampf der Nationalitäten in Süditalien.“ Ein Kandidat beantwortete diese Aufgabe auf folgende Weise: „Über den Kampf der Nationalitäten in Süditalien weiß ich nichts, ich ziehe daher vor, über die Bienen zu schreiben.“ Es folgte jetzt eine Abhandlung über die Bienen, die ganz vorzüglich gewesen sein soll, ob sie aber dem Kandidaten ein gutes Zeugniß verschaffte, ist einigermaßen zu bezweifeln.

Gardinenpredigt.
 Gatte zu seiner Frau, die ihm eine Gardinenpredigt hält: „Nicht so schnell, mein Herzchen. Ich lerne stenographiren, und ich möchte nicht gerne etwas auslassen.“

Körperkraft,

froher Sinn und die Gabe, das Leben in vollen Jagen zu genießen, sind nur bei einem körperlich und geistig gesunden Manne zu finden. Ein junger Mann, der an nervöser Schwäche und Hinfälligkeit, schlechtem Gedächtniß, Nierengelegenheit, reizbarem Temperament und den tauelaud und ein Symptomen der Fortschreiten und geistigen Verächtung leidet, welche die Folge von gewöhnlich in früher Jugend und in Unkenntniß ihrer Schädlichkeit angenommenen ungesunden, übernatürlichen Geschlechtliden sind, wird dadurch unfähig, sich geistig seines Lebens zu freuen. Er ist immer müde, misanthropisch und schläft seinen Schlaf nicht häufig durch.



Löse Tränne gestört und erquickt ihn nicht, wie es sein sollte. Seine Willenskraft ist dahin, lange Vorkellungen ungenau sind und haben häufig Hypochondrie, oder Melancholie und Hinfälligkeit, oder Melancholie, theilweise oder vollständige Lähmung, und selbst Wahnsinn und Tollhuth zur Folge.

Solchen Unglücklichen wieder zu frischer Lebenskraft und frischem Lebensmuth zu verhelfen, ist das Ziel der Herausgeber eines in deutscher aber klarer und deutlicher Sprache geschriebenen, 136 Seiten starken Buches über die Natur, Symptome und Heilbarkeit besagter Uebel. Das zweckmäßige Selbsthebelung. Dieses Buch wird gegen Entsendung dieser Notiz und 10 Cents in Briefmarken für Porto in unbedrucktem Umschlag versiegelt an jede ausgegebene Adresse verschickt. Man wende sich an die World's Dispensary Medical Association, Buffalo, N. Y.

Seit länger als einem Viertel-Jahrhundert haben mit diesem weltberühmten Institut in Verbindung stehende Ärzte die Heilung obenerwähnter Leiden und Krankheiten sich zur Spezialaufgabe gemacht. Tausende von Patienten, die sich an sie wandten, haben sie durch briefliche Behandlung und die ihnen überhöhten Arzneien kurtirt, nicht bloß für kurze Zeit, sondern für immer.

Personen, die an vorzeitiger Altersschwäche und Verlust der Manneskraft leiden, werden in dem erwähnten Buche Vieles finden, was für sie von höchstem Interesse ist.

Dr. A. H. Noster

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
 Office und Wohnung, Equin Straße
 neben dem Photographischen Atelier,
 Neu Braunsfels, Texas.

Dr. H. Leonards

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
 Office im Wohnhause in der Castell Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube

Praktizirender Arzt.
 Wohnung und Office in Reinarz' Haus neben der Zeitungsoffice, Ecke Equin und Mühlentstraße.
 Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunsfeler Krankenhaus oder in Meckel's Krankenhaus.

Dr. George Moeckel,

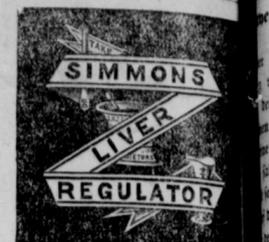
Angenarzt.
 Office: 203 Alamo Plaza.
 Wohnung: 118 Camago Str.
 San Antonio, Texas.

Ludwigs Hotel.

Neben dem Courthouse.
 Lustige, reinliche Zimmer, vorzügliche Küche und aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise. In der

Hotel-Bar

die feinsten Weine, Whiskies und Cigarren. Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf



THE BEST
SPRING MEDICINE
 is SIMMONS LIVER REGULATOR. Don't forget to take it. Now is the time you need it most to wrap your Liver. A sluggish Liver brings on Malaria, Fever and Ague, Rheumatism and many other which shatter the constitution and wreck health. Don't forget the Regulator. It is Simmons Liver Regulator you want. The word Regulator distinguishes it from all other remedies. And, besides this, Simmons Liver Regulator is a Regulator of the Liver, keeps it proper at work, that your system may kept in good condition.

FOR THE BLOOD take Simmons Liver Regulator. It is a blood purifier and corrector. Take it and note the difference. Look for the red Z on every package. You won't find it on any other medicine and there is no other Liver remedy like Simmons Liver Regulator — King of Liver Remedies. Be sure you get it.

J. H. ZEILIN & Co. Phil. Pa.

DR. COMBS,

Zahnarzt,
 berechnet die folgenden billigen Preise für das beste vollständige Gebiß \$10.00. Kleine, goldene Füllung \$1.00. Porzellan und Gold Zahnkrone \$2.00 bis \$5.00. Andere Zahnarbeiten zu niedrigen Preisen.

Dr. Combs ist mit Ausnahme der ersten Woche im Monat stets in seiner Office, Soelder's Gebäude zu treffen.

Dr. A. H. Noster

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
 Office und Wohnung, Equin Straße
 neben dem Photographischen Atelier,
 Neu Braunsfels, Texas.

Dr. A. GARWOOD

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
 Office und Wohnung über Pfeifen Store, Ecke San Antonio und Castell Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. H. Leonards

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
 Office im Wohnhause in der Castell Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube

Praktizirender Arzt.
 Wohnung und Office in Reinarz' Haus neben der Zeitungsoffice, Ecke Equin und Mühlentstraße.
 Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunsfeler Krankenhaus oder in Meckel's Krankenhaus.

Dr. George Moeckel,

Angenarzt.
 Office: 203 Alamo Plaza.
 Wohnung: 118 Camago Str.
 San Antonio, Texas.

Hotel-Bar

die feinsten Weine, Whiskies und Cigarren. Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf

Neu-Braunfels
Zeitung.

New Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.

Eugen Kailer, Redacteur.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Kandidaten-Anzeigen.

Den Wählern der Counties Comal, Hays, Blanco und Gillespie empfehle ich mich als Kandidat für die Repräsentation des 98sten Districts.
E. P. Pfeuffer.

County-Richter.

Wir sind beauftragt, Herrn Ad. Gieseler als Candidat zur Wiederwahl für das Amt des County-Richters bei der nächsten Novemberwahl anzuzeigen.

District- und County-Clerk.

Wir sind beauftragt Herrn Robert Bodemann als Candidat zur Wiederwahl für das Amt des District- und County-Clerks bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

Wir sind beauftragt Herrn Rud. Richter als Candidat für das Amt des District- und County-Clerks bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

Sheriff und Tax-Collector.

Wir sind beauftragt Herrn Julius W. Palm als Candidat zur Wiederwahl für das Amt des Sheriffs und Tax-Collectors bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

Wir sind beauftragt Herrn Peter Rowley als Candidat für das Amt des Sheriffs und Tax-Collectors bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

County-Assessor.

Wir sind beauftragt Herrn Franz Corseth als Candidat zur Wiederwahl für das Amt des County-Assessors bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

County-Schapmeister.

Wir sind beauftragt Herrn Peter Lenzen als Candidat zur Wiederwahl für das Amt des County-Schapmeisters bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

County-Commissioner.

Für das Amt eines County-Commissioners empfiehlt sich den Wählern des Precincts No. 2 zur Wiederwahl.
August Sharp.

Eingefandt.

Die Plattform der legislativen Konvention, welche am 19. Juni in New Braunfels abgehalten wurde und welche E. G. Neighbors und mich nominirte, sagt, daß diese Conventio die letzte Staats- und National-Plattform der demokratischen Partei anerkannt und selbst wenn wir in die Notwendigkeit versetzt werden sollten, unsere individuellen Ansichten zu opfern, unsere individuellen Ansichten zu opfern in Bezug auf Fragen, welche in der nächsten Staats- und National-Plattform festgelegt werden, wir es für unsere höchste Pflicht halten, unsere Partei-Organisation aufrecht zu erhalten und zu diesem Ende uns bereit erklären, den Beschlüssen der nächsten Staats- und National-Plattform der demokratischen Partei uns zu unterwerfen. Und nicht bloß ist es die Pflicht der Kandidaten, sondern eines jeden Demokraten, der für jene Beschlüsse seine Stimme abgab, die Plattform, welche in Chicago adoptirt wurde, anzuerkennen. Ich würde es als politische Verrätherei meinerseits betrachten, mit der Aussicht, dieselbe sei undemokratisch, sie zu verlassen, oder mich durch die Erklärung, ich könne die National-Plattform nicht unterstützen, weil sie sich für Silber-Freiprägung ausgesprochen, mich in eine schiefte Stellung zu bringen, im Gegentheil habe ich immer erklärt, sowohl nach wie vor meiner Nomination, daß ich die Beschlüsse meiner Partei in Conventio veranlaßt, als oberstes Gesetz meines politischen Glaubensbekenntnisses, sowohl in Bezug auf finanzielle wie andere Fragen betrachte. Innerhalb der Parteilinie habe ich mich so lange gegen Freiprägung von Silber ausgesprochen bis die Partei gegen meine Ansichten entschieden hat.

Hätte die National-Conventio sich für Gutgeld erklärt, so würde mein Freund und Mit-Nominirter Neighbors von Hays County sich in die Notwendigkeit versetzt gesehen haben — "to eat his dish of crow" — sich gefälligst zu fügen oder die Partei im Stich zu lassen.

Ich bin niemals ein sogenannter Goldbug oder Monometalist gewesen, sondern habe mich stets für den Doppel-Standard oder für Prägung von Gold und Silber ausgesprochen in solch einer Form wie dieselbe entweder durch internationale Übereinkunft oder andere gesetzliche Bestimmungen zur Geltung gebracht werden könne, genau wie dieselben niedergelegt sind in der nationaldemokratischen Plattform von 1892, und als ich mich entschied die Nomination als Kandidat für die Legislatio anzunehmen, war ich mir wohl bewußt, daß ich mich den Beschlüssen der nächsten National-Conventio in der Finanzfrage — einerlei wie dieselbe ausfallen würde — zu fügen habe. Meine persönlichen Freunde wissen genau, daß ich ein strenger Parteitruer bin, und meine Ansichten und Handlungen vor 2 Jahren bei Gelegenheit der San Antonio Congressional Conventio als A. W. Houston nominirt wurde, dem ich aber opponirte zu Gunsten von Judge Paschal, beweisen, was ich unter Parteitruer verstehe. Meine Partei hatte ihn nominirt und obwohl er nicht der Mann meiner Wahl war, und ich die Ansicht begte, daß Judge Paschal seine volle Schuldigkeit gethan hatte, so that ich doch mein Möglichstes um Herrn Houston in unserm County eine Majorität zu verschaffen. Es war der Wille meiner Partei und ihm unterwarf ich mich.

Andem ich die Nomination für die Legislatio annahm, sagte ich, daß ich genau auf der National-Plattform von 1892 stände, für gutes Geld oder Gold und Silberwährung, [Bimetalist] sei, aber ausdrücklich verhandelt sein wollte daß ich die Beschlüsse der National-demokratischen Conventio welche in Chicago sich zu versammeln hätte, anerkennen würde, selbst wenn ich, wie viele andere Demokraten, mich veranlaßt sehen sollte, meine persönlichen Ansichten dem Urtheilspruch jenes hohen Tribunals der National-Conventio opfern zu müssen.

Ich gebe von der Ansicht aus, daß unsere demokratische Partei-Organisation erhalten werden muß und wiederhole hiermit meine Anhänglichkeit an die altbewährten Grundsätze derselben, welche keine anderen sind, als die vollkommenste Regierungsform zu erlangen, indem der größten Volkemasse das meiste Gute zuzuführen sei.

Ogleich meine individuellen Ansichten in der Finanzfrage verschieden sind von der Geldplante, welche in Chicago angenommen wurde, so habe ich in Bezug hierauf nur auf das Borgelegte hinzuweisen und zu erklären, daß, nachdem die Partei in der nationalen Politik gesprochen hat, ihre Beschlüsse für mich maßgebend sind. Da aber keine Wahl für einen Vereinigten Staaten-Senator durch die 25ste Legislatio vorzunehmen ist, so kann ich nicht verstehen, was ich als Mitglied der Legislatio von Texas mit der Währungsfrage zu thun habe, weise vielmehr alle Einschleppung von nationalen Fragen in unsere Staats-Angelegenheiten aufs Entschiedenste zurück und werde es als meine hauptfächliche Aufgabe betrachten, wenn gewählt, sowie in meinen Kräften steht, dafür zu sorgen, daß unser "Criminal Code" reformirt wird, unsere Schulgesetze vervollkommen werden, ein gutes "Road-Gesetz" eingeführt, das "Railroad Commission". Gesetz dergestalt zu amendiren, daß kein Unterschied zu Gunsten einer Sektion des Staates und zum Nachtheil einer anderen gemacht wird, Abschaffung des "Fee"-Systems und ähnlicher zu erledigenden Fragen, welche für das Wohlergehen des Volkes von Texas von Wichtigkeit sind. Und, wenn erwählt, werde ich mich gern von erfahrenen Männern in diesem District hinsichtlich vorliegender oder vorzunehmenden Gesetzgebungsfragen beraten lassen.
E. P. Pfeuffer.

Herr E. P. Pfeuffer hat vollkommen recht wenn er sagt, die Währungsfrage sollte in diesem Jahre bei Aufstellung von Candidaten für die Legislatio gar nicht in Betracht gezogen werden. Besonders nicht in unserm, aus den Counties Comal, Hays, Blanco und Gillespie zusammengesetzten District. Da die Bürger unseres Countys fast ohne Ausnahme Gegner der 16 zu 1 Freiprägung (was nichts anderes als Silberwährung bedeutet) sind, so war es natürlich, daß sie einen Gesinnungsgenossen als Candidat aufstellten. Die Anhänger der Freiprägung in der Conventio hatten gegen ihn in Anbetracht der Verhältnisse ebenso wenig einzuwenden, wie wir gegen ihren Freisilbermann, Hrn. Neighbors von Hays Co. Die nachträgliche Erörterung der Geldfrage ist in diesem Falle also ganz unnötig gewesen. Wenn Herr Pfeuffer sich jetzt den Beschlüssen der Chicagoer Plattform fügt, so that er dasselbe was Kleberg, Dibrell, Baker, fogar Richter Kelfo und viele andere frühere Gut-

geldeute, denen die Parteitruerei höher wie ihre Principien steht, gethan haben und wenn Pfeuffer nicht als Candidat zurücktreten will, so ist er ja nunmehr verpflichtet, das vopokratische Ticket zu wählen. Wenn er aber behauptet, daß jeder, der in der Conventio sich hatte, die jetzige Chicagoer Plattform anerkennen müsse, so verwahren wir uns dagegen. In der Plattform unserer legislativen Conventio heißt es auch, daß wir die gegenwärtige nationale Verwaltung anerkennen und diese wird doch von der vopokratischen Plattform in Grund und Boden verdammt. Solche Beschlüsse sind der reine Mumpst. Da müssen wir denn doch das Selbstbewußtsein und die Rücksichtslosigkeit der Silberleute, mit welcher diese auf ihr Ziel losgehen, loben. Sie sagen: „Die einzige große Frage, welche in diesem Wahlseldzuge zum Austrag gebracht werden muß, ist die Währungsfrage. Alles andere ist Nebensache. Wir geben nur mit der Partei, welche Freisilber auf ihre Fahne schreibt.“

Freisilber ist ihr Feldgeschrei. Wir aber sind weder Populisten noch Popokraten sondern Demokraten und unser Wahlpruch heißt „Ehrliches Geld,“ keine Verreichung der Silberbarone durch die Regierung auf Kosten des Volkes. Wir nehmen uns die Silberlilien zum Muster, sind gerade so halbjährig und hochbeinig wie sie. Wir geben mit der Partei, welche uns am sichersten zum Siege der Gutgeldeute verhilft.

Und wollen wir ehrlich bleiben, so haben wir auch am Samstag in der hier stattfindenden, sogenannten demokratischen Conventio zur Aufstellung eines Candidaten für den Congreß nichts mehr zu suchen, denn es kann sich dort nur noch um Nomination eines Geldverschlechterers handeln.

Aufruf an die Gutgeld-Demokraten.

Die Chicagoer Conferenz der Gutgeld-Demokraten hat gestern nach eingehender Beratung die folgenden Resolutionen angenommen:

„Im Hinblick auf die revolutionäre Handlungsweise des vor Kurzem in Chicago abgehaltenen Convents, der alle demokratischen Plattformen und Grundsätze verleugnet und die nationale demokratische Administration verdammt hat, wird hiermit erklärt und beschlossen:

1) Daß diese Conferenz, bestehend aus Demokraten der Staaten Illinois, Ohio, Indiana, Wisconsin, Kentucky, Missouri, Michigan, Texas, Iowa, Minnesota und Nebraska, die Erlangung einer gründlichen und patriotischen Erklärung demokratischer Grundsätze und die Ernennung von damit übereinstimmenden Candidaten für die Präsidentschaft und die Vice-Präsidentschaft für geboten erachtet;

2) Daß die Demokraten in den verschiedenen Staaten, die gleichen Sinnes sind und den Kundgebungen und Zielen der Chicagoer Plattform in unerschütterlicher Opposition gegenüber stehen, hiermit aufgefordert werden zur Erwählung je eines Mitgliedes für einen demokratischen National-Ausschuß;

3) Daß der so ernannte National-Ausschuß in der Stadt Indianapolis am Freitag den 7. August 1896 um 2 Uhr Nachmittags zusammentreten soll, um einen förmlichen Aufruf zur Besichtigung eines nationalen demokratischen Convents zu erlassen, der nicht später als am 2. September an einem von dem besagten Ausschuß zu bestimmenden Orte und in solcher Art und Weise, constituirte und abgehalten werden soll.

4) Daß ein Vollzugs-Ausschuß von fünf, dem der Vorsitz dieser Conferenz (General Bragg von Wisconsin) mit angehören soll, von diesem ernannt werden und daß dieser Ausschuß ermächtigt und beauftragt sein soll, in jedem Staate wo es notwendig sein mag, eine geeignete Persönlichkeit zu ernennen, die ohne Zeitverlust die nötigen Schritte thun soll, zur Veranstaltung von Versammlungen zur Erwählung von Mitgliedern für den National-Ausschuß; und wenn in einem Staate die Erwählung von Ausschuß-Mitgliedern nicht rechtzeitig erfolgt, so soll der Vollzugs-Ausschuß ein Mitglied zur zeitweiligen Vertretung solchen Staates ernennen.“

Außerdem wurden die Herren Henry S. Robbins von Chicago und W. D. Bonum von Indiana als ein Committee ernannt, um in Chicago ein „Hauptquartier“ der zu schaffenden Organisation zu eröffnen und sofort eine thatkräftige Gutgeld-Campagne ins Werk zu setzen. Die Conferenz hat damit gethan, was für's Erste notwendig war, um die Bewegung in Gang zu bringen. Das Weitere liegt nun den Gutgeld-Demokraten der einzelnen Staaten ob. Angesichts der Kundgebungen, die bereits in fast allen Landestheilen zu verzeichnen waren, darf man annehmen, daß der Aufruf auf fruchtbareren Boden

fallen und der zu berufende National-Convent zu einer achtunggebietenden Versammlung, zu einer würdigen, entschlossenen und zielbewußten Vertretung der grundsätzlichen, patriotischen Demokratie sich gestalten wird.

Bucklen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salbfluß, Fiechten, aufgesprungene Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und kurirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Lokales.

Am 25. Juli, morgens 2½ Uhr, starb Frau Friederike Schulze, geb. Lohmann. Geboren am 23. September 1826 im Fürstentum Lippe-Deimold, kam sie im Jahre 1853 nach Texas und hatte seit jener Zeit in Neu Braunfels ihren Wohnsitz. Mit ihrem 86 überlebenden Gatten war sie seit dem 29. Januar 1854 verheirathet und von 8 Kindern, welche sie ihm schenkte, leben noch fünf. Außer ihnen und dem Gatten, mit welchem sie in 42-jähriger glücklicher Ehe lebte, betrauern 1 Schwiegersohn, 4 Schwiegerkinder und 10 Enkelkinder die Verstorbene. Als wackere Hausfrau u. treue Lebensgefährtin hat sie ihrem strebsamen Gatten zur Seite gestanden. Nach einem Leben, reich an Mühsal u. Entbehrungen, wie es den alten Ansehlern hier beschieden ward, erfreute sie sich an ihrem Lebensabend im glücklichen Familienfreize des wohlverdienten Lohnes für ihre unablässige Sorge um die geliebten Angehörigen, die ihrer stets in Liebe gedenken werden.

Briefliste.

New Braunfels, Tex., 29. Juli '96. Mauro Cabajos (2) Rosa Corredora Cecencio R Gonzales Sisto Gutierrez Sisto Gutierrez (3) Dimas Morales Juan G. Ortega Juan G. Ortega E. Schneider.

1 Cent Gebühr für „advertised letters“.

Joseph E. Rubin, P.M.

Geheimrath Klappertorch hat dem jungen Ehepaar Robert Wallbecker seine erste Aufwartung gemacht u. einen „Pub“ als Geschenk hinterlassen.

Mittwoch 29sten Juli. — Eine aus etwa 20 Personen bestehende Gesellschaft von Damen und Herren aus San Marcos kam heute Morgen hier an und begab sich nach Landa's Park, wo der San Marcos „Cooking Club“ ein Pic-Nic veranstaltet hat. Leider konnten wir der Einladung, daran theilzunehmen, nicht Folge leisten. Ein „Cooking Club“ ist jedenfalls ein nützlicher, zeitgemäßer Verein.

Der neue Leibkall von H a m p e & F l o e g e in der San Antonio-Strasse ist jetzt vollständig eingerichtet. Die Stallungen sind hoch und luftig und die Futterräume praktisch angelegt.

Wilhelm Karbach, welcher von Phil. Medel auf Schadenersatz verklagt war, ist am Montag im hiesigen Friedensgericht freigesprochen worden. Vor einigen Monaten war Medel von einer dem Karbach gehörigen wüthenden Kuh auf der Straße gebissen worden.

Am Dienstag Nachmittag fuhr Frau Albert Markwardt mit ihrem kleinen Kinde und ihrer Nichte Frau Muehon in einem einspännigen Buggy zur Stadt. Nahe Strademann's Farm wurde ein Pferd, welches hinten am Wagen angekundet war, scheu und erschreckte dadurch das angepönte Pferd. Die beiden Frauen und das Kind wurden aus dem Wagen geschleudert, letzterer wurde zertrümmert, die Pferde rissen sich los und jagten davon. Die Verlegungen, welche sowohl die Frauen wie das Kind erlitten, sollen nicht gefährlicher Art sein.



Nervös und Schwach
„Ganz herunter, unfähig zu schlafen, Uebelkeit und Brennen im Magen, erstickende Hustenanfälle — dies war mein Zustand, als ich begann, Hood's Sarsaparilla zu nehmen. Ich habe drei Flaschen gebraucht und befinde mich wie neugeboren, kann mit Leichtigkeit arbeiten, wiege über 200 Pfund und bin kurirt.“
J. L. GRISINGER, New Grenada, Penn.
Hood's Kurirt
Hood's Pillen werden von Tausenden bestätigt, 25 cents.

Neues Photographisches Atelier

von **F. C. HOFFMANN**

bei **Hoffmann's Juwelierladen**

in der Seguin Straße.

Bersuchen mit vollständigen Apparaten nach der neuesten Construction.

Gute Bilder, Cabinet Größe, werden für \$2.50 das Duzend geliefert.

H. J. Ostebee, ein erfahrener, sachverständiger Photograph ist engagirt.

Zufriedenheit wird garantirt, und Arbeit prompt abgeliefert.

Die George Pfeuffer Lumber Co

ist Agent für die gerippten, galvanisirten, eisernen Cisternen



Die anerkannt Dauerbesten und Besten im Markt. Dieselben können ein sowohl über- wie untergrund aufgestellt werden. Zeugnisse von bekannten Käufern und Chemikern in Texas, welche diese Cisternen seit länger als 18 Jahren im Gebrauch haben und bestätigen, keine Reparaturen abgibt und fortwährend vollständige Zufriedenheit erhalten zu haben, liegen zur Einsicht vor. Ebenfalls halten wir

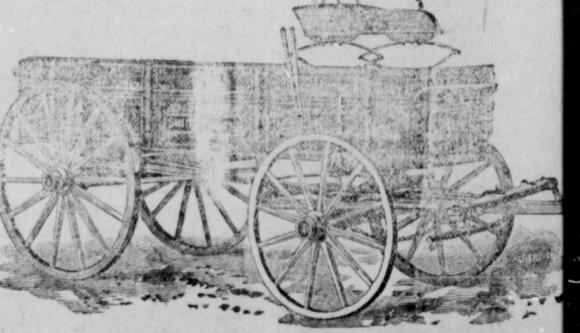


Hodge Draht Picket-Fenzen, welche sich hauptsächlich für Garten- und Park-Einfriedigungen eignen. Sie sind hübsch dauerhaft und billig und können von Jedermann aufgestellt werden. Nähere Auskunft ob ein Kauf abgeschlossen wird oder nicht, wird gern ertheilt.

Geo. Pfeuffer Lumber Co.

N. Holz & Sohn

Agenten für die berühmten



Smith Farm Wagen, mit Boisdarc und Eichen Felgen.

Jeder Theil an diesen Wagen ist garantirt.

Ambulanzen, Carriages, Buggies und Carten
Buckeye Maehmaschiene und Heu-Rechen.

Notiales.

Michaelis & Giesecke in Kolo sind Agenten für die Neu Braunfelsler Zeitung.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunfelsler Zeitung“ die deutschen Anstaltungen besuchen.

Abgang der Post von Neu Braunfels: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Gräs, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Solms um 9 Uhr morgens jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in dieser Office aufgegeben werden.

J. E. Ruhn, Postmeister.

Kirchenzettel der Martinsgemeinde.

Sonntag 2. Aug. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Kirche zu Horton; Sonntag d. 9. Aug. im Frankfort Schulhaus bei Dieg; Sonntag d. 16. Aug. in Specht's Schule, (Berichtigung des neuwählten Kirchenrats).

Herr Emil Mergel, geboren am 10. Mai 1838 zu Rüdersheim im Elbthale, und mit seiner elterlichen Familie 1843 ins Land und 1845 nach Neu-Braunfels gekommen, hat nach schwerer Krankheit an einem Lungenleiden am 21. Juli, Vorm. 11 Uhr, das zeitliche gesegnet. Nachdem er als Musiker im Eberhardt'schen Corps den Bürgerkrieg mit durchgemacht, trat er 1866 mit seiner ihn überlebenden Gattin Margarethe geb. Röhler in den Stand der Ehe, aus welchem elf Kinder hervorgingen, wovon noch 9 am Leben (2 verheiratet) sind. Käufer dieser betrauern seinen frühzeitigen Tod. Er hinterließ 4 Großkinder, seine 2 Brüder, seine hochbetagten Schwiegereltern, eine große Zahl von näheren und ferneren Verwandten und eine noch größere von Freunden aus allen Kreisen unserer Bevölkerung. Er war ein treuer Familienvater, ein guter Bürger und erfolgreicher Geschäftsmann, und weil sein Leben mit allen denkwürdigen Ereignissen in der Entwicklungsgeschichte unserer Stadt verflochten war, so wird sein Name auch in fernerer Zukunft noch oft erwähnt werden. Wohl ihm, daß er seiner schweren Leiden nun ledig. Möge ihm die Erde leicht sein.

Am Dienstag, den 28. Juli verschied nach langem Leiden Frau Justine Breusch geb. Dauer, Ehefrau des Herrn Hainr. Breusch zu Clear Spring. Sie war geboren am 3. Septbr. 1834 zu Delme bei Holzminnen und wanderte mit ihren Eltern, einem Bruder und zwei Schwestern im Herbst 1846 hier ein. Mit dem sie überlebenden, augenblicklich schwer kranken Gatten verheiratete sie sich am 6. November 1855 und schenkte demselben 8 Kinder, wovon 4 starben. Ein fanstler Tod war der willkommenste Erlöser von einem Nervenleiden, welches die Verschiedene 35 Jahre lang mit großer Geduld und Ergebung getragen hat.

Durch die Ankunft des ersten Sprößlings (ein Bul) wurden erfreut Herr Eugen Dittmar und Frau.

Am Samstag machten wir unserm Nachbarnherrschen Marion einen Besuch und kamen morgens zeitig genug dort an, um in der großen „Krause's Halle“ noch einer langen Prüfung der Schulkinder beizuwohnen. Am unterhaltendsten für die vielen Schulfreunde, welche sich zu dem Fest eingefunden hatten, waren am Nachmittag die Gesangs- und deklamatorischen Vorträge. Auf alle Anwesenden machten die Haltung und das frische Benehmen der Kinder einen guten Eindruck. Die Lehrer, Herr Peter's und Fräulein Reinarz, welche mit Lust und Liebe ihres schwierigen Amtes walteten, haben sich die Zuneigung der Kleinen, sowie die Zufriedenheit und das volle Vertrauen der Schulgemeinde erworben; Beweis dafür ist, daß Beide, Herr Peter's und Fräulein Reinarz, schon mehrere Jahre in ihrer jetzigen Stellung sind und darin auch im kommenden Schuljahr verbleiben werden. Der Marion „Männerchor“ unter der tüchtigen Leitung des Herrn Brauner hat sich durch seine gut gewählten Vorträge die Anerkennung und den lebhaften Beifall Aller, welche zu dem Feste erschienen waren, erworben. Der Verein hat trotz seines kurzen Bestehens bemerkenswerte Fortschritte gemacht, die von Fleiß und Einnüchternheit zeugen. Das schöne

Hest schloß mit einem gemütlichen Tanzkränzchen, an dem sich Alt und Jung theilnahmen.

Selbstverständlich haben wir es auch nicht veräumt, uns mit unsern vielen Freunden in Marion einem gründlichen Studium der verschiedenen Erfrischungsmittel zu unterziehen. Anregende Unterhaltung fanden wir allenthalben, insbesondere die Amtes-Candidaten sich jetzt bei festlichen Gelegenheiten zahlreich und von ihrer lebenswürdigen Seite zeigen.

Die Baumwoll-„Gin“ in Marion ist seit einigen Tagen in Thätigkeit und mehrere Ballen Baumwolle wurden auf dortigem Markt verkauft. Die Geschäftleute bereiten sich auf lebhaften Handel vor.

Dem Geschäft von Hänel & Hellmann gegenüber haben Auerich & Hids in einem neuen Gebäude ihr reichhaltiges Waarenlager.

Die Bohrmaschine, welche Herr Eugen Hellmann hat aufstellen lassen, verrichtet ihre tägliche Arbeit. Hoffentlich erreicht sie recht bald im dunklen Schooß der Erde das erste Ziel, den reichen Quell, von welchem ein kräftiger Wasserstrahl zu Tage schießen möge.

Sollte übrigens Jemand auf dem Wege von Marion nach Neu Braunfels einem grauen Tuch begegnen, so bitten wir, dasselbe gelegentlich in unserer Office abzuliefern. Es ist immer nett, wenn man verlorene Sachen wiederbekommt.

Tägliches Programm der Jubiläumsfeier, in Seguin, am 30. und 31. Juli, und 1. August 1896.

Erster Tag. (Donnerstag.)

9:30 U. Vorm. Marsch zum Festplatz.
11 U. Vorm. Begrüßungsreden gehalten von County Richter J. C. Weinert und Bürgermeister Jos. Jörn.
12 U. Mittags. Freies Barbecue.
2 U. Nachm. Instrumental-Concert. Base-Ball Spiel auf dem Fair-Platz.
4 U. Nachm. Procession auf dem Fluss; Boot-Wettfahrten.
8 U. Abends. Großer Ball auf der Plattform.

Zweiter Tag. (Freitag.)

9:30 U. Vorm. Großer Festzug mit decorirten Wagen.
11 U. Vorm. Instrumental Concert und Belustigungen auf dem Flusse.
2 U. Nachm. Ansprachen durch Richter John P. White.
4 U. Nachm. Gesangsconcert von zehn Vereinen. Pferderennen auf dem Fair-Platz.
5:30 U. Nachm. Instrumental Concert.
8 U. Abends. Fackelzug und großer Festball.

Dritter Tag. (Samstag.)

9 U. Vorm. Fahrrad-Wettrennen auf dem Fair-Platz.
9:30 U. Vorm. Instrumental Concert.
10 U. Vorm. Boot-Wettfahrten und Belustigungen auf dem Flusse.
2 U. Nachm. Ansprache durch Herrn Jul. Schüpke.
3 U. Nachm. Instrumental Concert. Pferderennen auf dem Fair-Platz.
8 U. Abends. Brillantes Feuerwerk und großer Festball.
Eine Eisenbahnrate von 4 cts. pro Meile für die Hin- und Rückfahrt zwischen Columbus und San Antonio ist bewilligt worden. Alle, welche zum Jubiläumsfest beigetragen haben können vor dem Feste ihre Eintrittskarten bei dem Secretär abholen.
Eintrittskarten zum Preise von 25 cts. pro Tag sind am Eingange zum Festplatz zu haben.
Kinder unter 14 Jahren haben freien Zutritt.
Baumwolle kostet 6 Cents in New Braunfels.
Verlangt! — 8 gute Pferde 3 bis 7 Jahre alt, 15 bis 16½ Hand hoch in 40,31 Hampe & Flegge's Leibstall.

Beileidsbeschlüsse.

Halle der Ehren-Ritter. Loge No. 2492. New Braunfels, d. 25. Juli '96.
In Anbetracht, daß unser Bruder Emil Mergel uns durch den Tod entzogen worden ist, sei es

Beschlossen, daß wir diesen Verlust eines treuen Bruders und wackeren Mannes, der allgemein hoch geschätzt und geachtet war, tief empfinden und betrauern und daß wir seiner stets in Liebe und Ehren gedenken werden. Jerner

Beschlossen, daß wir unser aufrichtiges Mitgefühl der betrübten, so schwer betroffenen Witwe, nebst Familie, die in ihm einen heißgeliebten Gatten und Vater verloren haben, hiermit aussprechen.
Beschlüssen ferner, daß der Reporter unserer Loge diese Beschlüsse dem Protokoll einverleibe, eine Abschrift derselben den Hinterbliebenen zustelle und der Neu-Braunfelsler Zeitung eine Copie behufs Veröffentlichung übermittele.
F. Andrae, }
Pb. Holzmann, } Comite.
Otto A. Schell, }

Der erste Ballen Baumwolle auf dem hiesigen Marke in diesjähriger Saison wurde von Wihl. Ronde in voriger Woche an Knoke & Eiband verkauft.

Die „Gins“ von Faust & Co. und Reinarz & Knoke sind seit einigen Tagen in Betrieb. Reinarz & Knoke haben eine neue Dampfmaschine aufgestellt.

Herr Ebner wurde als Lehrer von der Schönbühl Schulgemeinde gewählt.

Wir, die Unterzeichneten, haben den Hancock Notary Dies Blow bei der Arbeit beobachtet und können bezeugen, daß derselbe eben so gute, wenn nicht bessere Arbeit macht, als irgend ein Anderer Kulturpflug. Er zieht sich sehr leicht, zerleinert die Erde gründlich und dreht Alles gut unter.

Herr Ebner wurde als Lehrer von der Schönbühl Schulgemeinde gewählt.

Wir, die Unterzeichneten, haben den Hancock Notary Dies Blow bei der Arbeit beobachtet und können bezeugen, daß derselbe eben so gute, wenn nicht bessere Arbeit macht, als irgend ein Anderer Kulturpflug. Er zieht sich sehr leicht, zerleinert die Erde gründlich und dreht Alles gut unter.

Wihl. Heidemann, H. Schiwitz, G. Kuehn, Frank Cor, Delsa Buntion, Henry Ahlhardt, Peter Dreßen, Ernst Wislan, Henry Schmidt, H. W. Hoene, Albert Church, S. C. Glascock.

Michaelis & Giesecke, Agenten. Kolo, Texas.
H. J. D. Steber, ein guter Photograph ist angestellt bei J. C. Hoffmann, und werden die besten Bilder zu \$2.50 das Duzend (Cabinet Größe) geliefert.

Schelves, Counters und Showcases billig zu verkaufen bei D. H. Deutsch.

Zwei second hand Ambulances und eine noch gute Extension Top Currey, ist billig bei N. Holz & Son.

Alle mit dem verstorbenen Pastor G. W. Knus in Rechnung stehenden Personen werden dringend eruchtet, bis spätestens Freitag den 31ten Juli, 1896 bei Herrn W. Clemens abzurechnen. Frau Pastor Knus wird am Freitag Abend abreisen.

Bei meinem Abschiede von Neu Braunfels sage ich Allen meinen Freunden und Allen denen die sich meiner freundschaftlich erinnern, ein herzliches Lebewohl. Frau Pfarrer Knus.

Schöne Topfblumen und hübsche Gartenpflanzen sind noch zu haben bei D. H. Deutsch.

Last Euch jetzt abnehmen, bei J. C. Hoffmann, hinter dem Juwelierladen. Neue Sorten Silber werden angefertigt, und von morgens 7 Uhr bis Abends 6 Uhr werden Aufnahmen gemacht, einerlei ob trübes oder klares Wetter ist.

Die größte Auswahl in Carriages Buggies und Road Carts zu den billigsten Preisen, bei N. Holz & Son. Aufgepaßt! Großer Ausverkauf bei D. H. Deutsch.

Frischer BacksteinKäse und Mettwurst bei J. Hampe.

Soeben erhalten eine Carload Smith's Boisdare Wagen. Der beste Wagen im Marke. 39,31 N. Holz & Son.

Billig zu verkaufen: Ein Diebold Safe bei D. H. Deutsch.

Den Bewohnern von Hornbill und Umgegend empfiehlt sich Hermann Kretz, welcher neben Grüne's Store eine Schusterwerkstatt und eine Barbierstube eingerichtet hat. Alle Kunden werden prompt und zuvorkommend bedient. 38 31

Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei J. Hampe.

Eine neue Sendung Staubdecken angekommen. Billig bei N. Homann.

Veräumt ja nicht die Gelegenheit zu benutzen sehr billig bei D. H. Deutsch einzukaufen ehe es zu spät ist.

Pfeiffers verkaufen die Columbia Nähmaschine immer noch für \$22.50 unter 10 jähriger Garantie. 21f

Geue's Frucht-Store und Parlor. Jeden Donnerstags und Sonntags: „Ice-cream.“ Täglich: „Milk-shake“ und Fountain-Soda.

Den höchsten Marktpreis für „Sheds-Corn“ bezahlt H. D. Gruene, Hornbill.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei J. Hampe.

Die beste Auswahl von Whiskey, wird verkauft beim Quart und bei der Gal-lone im Phoenix Saloon. Holzmann & Co.

CERTAIN CORN CURE BEST IN THE WORLD. PRICE 25¢

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Ceder-Pfosten 7 Fuß lang zu 8 Cts. das Stück. Ceder-Klöppe aller Längen zu 5 Cents den laufenden Fuß bei 20 Cents. H. D. Gruene, Horn Hill.

Standard Kleidermuster, patterns bei J. Hampe. 19 Cents.

8 Fuß Stahl Windmühlen mit 25 Fuß Stahl-Thurm zu \$43.00 mit 30 Fuß Thurm \$45.00, 10 Fuß Mühle mit 30 Fuß Thurm zu \$55.00, bei 38 41 Louis Henne.

Ceder-Fenzpfosten stets vorrätig bei Ed. Nothe.

Rein und kräftig, alle nachstehenden Bestandtheile von Nalß enthaltend, ist „Chafe's Barley Malt Whiskey“ ein ausgezeichnetes Mittel, das System zu stärken. Zu haben bei J. Streuer & Bro.

Billig zu verkaufen: Eine schöne Piano-Lampe; Zwei feine Hängelampen; Zwei neue Heiz-Ofen; bei D. H. Deutsch.



Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Vergesse nicht, wenn ihr einen guten Wagen gebraucht, so kauft den Smith's Wagen, es ist der beste. 39 31 N. Holz & Son, Agenten.

Dr. Moedel, Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten wird nächsten Sonntag in Voelckers Apotheke zu treffen sein.

Billig zu verkaufen: Pferd und Wagen, bei D. H. Deutsch.



Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Streichet eure Häuser mit Lucas Farbe an. Es ist die beste. 29 1f N. Holz & Son, Agenten.

Eben angekommen: 250 Duzend Buggy-Perücken zu 5 Cts., 10 Cts., 15 Cts., 20 Cts. und 25 Cts. bei 241f A. Homann.

Neue Anzeigen.

Dankagung!

Allen, welche der Beerdigung meiner geliebten Gattin, unserer lieben Mutter und Großmutter, Frau Friederike Schulte, beizuwohnen, sowie den hübsch bereiten Nachbarn sagen wir hiermit unseren innigen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Warnung.

Es ist Niemandem gestattet, ohne meine Erlaubnis meinen „Pasture“ an der Bear Creek zu betreten oder in denselben zu jagen. 40 21 A. Brekmer.

Quittung.

Von dem Neu Braunfelsler Gegenseitigen Unterstützungs-Verein, dessen Mitglied mein verstorbenen Gatte, Ferd. Hein, war, eintausend Dollar empfangen zu haben, bescheinige ich hiermit.
Wittwe Sophie Hein.

Verlangt

zwischen 1. August und 1. September 1000 Ballen „Cotton“ zum höchsten Marktpreis. Chas. Greim, Cotton Buyer.

Deutscher Store

nabe dem Katy Depot. Frische Groceries billig gegen Baar. Peter Kull, San Marcos, Texas. 40 4m

Ball

Schwantes Sommergarten, am Sonntag, den 2ten August. Tanzgeld 25 Cents. Freundlichst ladet ein, Ernst Schwantes.

Schulprüfung u. Fest

Mission Valley Sängerkirche am Samstag, 8. August. Alle Schulfreunde sind freundlichst eingeladen. Das Comite.

Tanzkränzchen

Clear Spring am Sonntag, den 9ten August. Anfang 3 Uhr nachmittags. Freundlichst ladet ein, C. Schünemann.

Ball

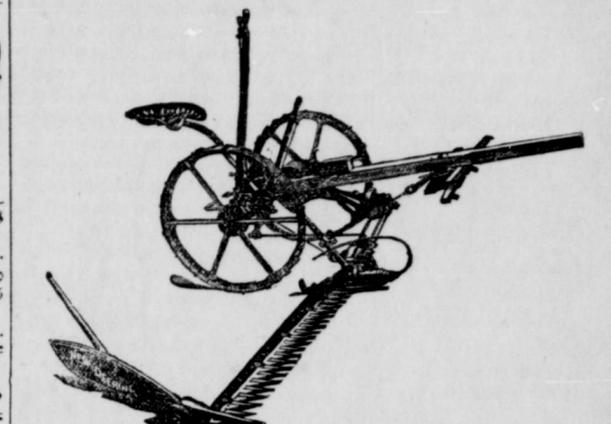
Matzdorff's Halle am Sonntag, den 2ten August. Freundlichst ladet ein, J. Lengen & Sohn.

H. V. SCHUMANN

Apotheker und Chemiker.
Händler in:
Drogen, Chemikalien, Patent Medicinen, Bruchbändern, Schulbüchern usw.
Medizinische und Familien Recepte eine Spezialität.
Scholls Gebäude, neben Louis Henne's Store.
Neu-Braunfels, Texas.

Geo. Pfeuffer & Co.

halten das größte Lager von
GENERAL MERCHANDISE,
und sind Agenten für die berühmten



Deering'schen Maschinen.

Notiz.

Die jährliche Generalversammlung des Neu Braunfelsler Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins findet am Samstag, 1sten August, morgens um 10 Uhr im Neu Braunfelsler Schulhause statt.
Für den Verein.
J. Hampe, Sec.

Warnung.

Jedermann wird ersucht, meinem Mann, Gustav Donnerberg, in meinem Namen nichts zu borgen und ihm nichts abzukaufsen, da ich für seine Schulden nicht aufkomme und mein Eigentum wo ich es finde, mit Beschlag belege.
Frau Wilhelmine Donnerberg.
Goodwin, Comal Co., Tex.

Zu verkaufen!

Gute Milchkühe (Graded Jerseys) bei L. H. Klingemann
1f Long Branch, Hays Co., Texas

Land-Verkauf!

Der Unterzeichnete hat noch gute Farmen in der Nähe von Kolo und Vochardt zu verkaufen.
Otto Groos,
Kolo, Hays Co. Tex.

Billiges Land!

In Archer County, oberes Red River Gebiet, wird eine große Strecke wertvollen Landes zum Verkauf ausgetobten. Farmer, die ihren Söhnen eine Heimat sichern wollen, sollten sich in dieser Zeitung-Office über die näheren Verhältnisse erkundigen.

Lehrer gesucht

für die Rebecca-Creek Schule; muß englisch und deutsch unterrichten können. Gehalt: \$315 für 9 Monate. Näheres bei C. Pantermuehl und A. Haas.
35 St Cranes Mill, Comal Co. Tex.

Das Guadalupe Hotel

in Neu Braunfels ist zu verpachten. Nähere Auskunft erteilt
Clemens & Faust,
Neu Braunfels, Tex. 39 1f

Zugelassen

am 17. Juni, 1896, ein grauer Schimmel, 12-13 Hand hoch. Brand: M auf linker Schulter, T auf linker Wade. auf linker Hüfte. Nähe und Schwanz geschnitten. Näheres bei Henry Gold jr. Schumannsville.
36 1f 6 Meilen von Neu Braunfels.

Chicago Dental Parlors.

210 E. Houston Str., San Antonio. Die besten Zähne, einschließlich des Ausziehen zu \$8.00. Brücken \$5.00; Kronen \$5.00. Durchaus zuverlässig. Kein Humbug! Kommt zu unserer Office und Ihr werdet Geld sparen.

Ball

Krause's Halle zu Anhalt, am Sonntag, den 2ten August. Freundlichst ladet ein, Louis Krause.

Der Mondschneidner.

Premierlieutenant Schulz von der Artillerie befand sich in Offiziers-Regalige graue mit grün besetzte Joppe...

„Kramer!“ Auf diesen Ruf seines vorgelegten Offiziers dreht sich das so eben gekennzeichnete Individuum vorchristlichmäßig auf dem linken Stiefelabsatz herum...

„Kramer!“ legen Sie doch meinen Civilanzug zurück—vergessen Sie dabei den Schirm nicht. Dann bringen Sie meine Garderobe zum Bahnhofsvorplatz.

„Kramer—sagen Sie mir die draubareste Mensch auf Gottes Erdenrund für mich gewesen. Da hätte ich ja Aussicht gehabt, mich dem Allen als Civilisten zu präsentieren und dies famos Zimmerchen in ein Arrestlokal verwandelt zu sehen.

Er wagt von befreundeter Seite eingeladen worden, sich mit seiner Braut einer Landpartie anzuschließen, bei welcher an einem heißen Sommertage Nichts lästiger und unpraktischer als der Waffenrock ist.

Die jungen Damen von der Partie hatten sich vor dem Ausbruch nach dem Bahnhof ein Rendezvous gegeben, bei welchem einer erklecklichen Anzahl von Tassen Eshokolade mit Schlagobers und süßem Gebäck der Garaus gemacht wurde.

„Ein heißer Tag, Hans... Gott sei Dank, daß wir nicht weit zufahren haben... schon die kurze Strecke wird warm genug für uns werden... Aber Hans, weshalb in Uniform und nicht im leichtesten Civilrock? Da wirst gehörig schwitzen!“

„Was sagten Sie da, mein Fräulein... was sprachen Sie vom Civilrock? Ein echter Soldat seines Königs verpönt das Civil... und wenn Ihr Bräutigam heute schwitzen wird, so ist es eine Ehre für ihn, unter dem Rode seines allergnädigsten Königs zu schwitzen...“

Der kriegerische Ton, welcher aus der Rede des Obersten klang, hatte das junge Mädchen erschreckt, welches sich ängstlich an den Bräutigam schmiegte.

Die erneuerte Liebendürstigkeit des alten Herrn, welcher sein bärbeißiges Benehmen gut zu machen suchte, indem er dem Fräulein die Wangen patschelte, konnte die lachenden Züge von vorher nicht wieder hervorzuzaubern.

Ueber diesen Schirm hatte der Oberst lange Zeit nachgedacht, als er den Lieutenant einst in Civilkleidern begegnet war, und dabei geäußert, dem Lieutenant Schulz alles vergessen zu wollen...

„Aha—also beides... also ein entoutcas... den tragen ja nur die Frauenleute! Warum haben Sie nicht gleich 'ne vollständige Damentollette angezogen?—Wäre 'mal was Neues... ein königlicher Lieutenant in Weiberklam... Donnerwetter ja!“

Der Zufall spielt oft eigentümlich, und so geschah es, daß dieser neckische Kobold den Herrn Oberst mit Fräulein Hedwig dasselbe Coupe bestiegen ließ, während der Bräutigam wegen Raummangels in einem anderen Platz nehmen mußte.

„Ganz merkwürdiges Ding, Herr Lieutenant,“ sprach er, als er den sorgsam verdeckten Schirm übergab, „merkwürdig... fast Witzkind.“

„Ach Hans,“ sagte Hedwig, als das graue kurzhaarige Haupt des Obersten im weiterlaufenden Zuge zum Fenster hinausnickte, ich habe Angst um dich ausgestanden. Hans der unselige Schirm, hat Dir schon einmal Unheil gebracht, trenne Dich von ihm. Schenk' ihn sogleich mir, sonst wird das heutige Vergnügen gänzlich für mich gerührt.“

„Zugeschanden!“ rief Fräulein Hedwig. „Die Zahlung muß eine öffentliche sein, da das „Geschäft“ ebenfalls so abgeschlossen wurde.“

Das Brautpaar sträubte sich dagegen und behauptete, daß eine derartige Bestimmung in keinem Gesetzbuche der Welt zu finden sei. Aber der unerbittliche Mann mit der genannten Haupteigenschaft setzte durch, daß bei'm Betreten des Waldes vor zwei Zeugen, welche abgewendet stehen sollten, das Geschäft gegen Zahlung perfekt werden müsse.

Der Lieutenant hatte sich bei dem ihm befreundeten Förster umgesehen, und dieser ihm versprochen, für Auslösung der Uniformstücke zu sorgen.

Da erfaßte Hedwig krampfhaft den Arm ihres Bräutigams. Hans—um Gottes Willen—der Oberst!“

„Hans—binter mich—ich decke Dich,“ und zugleich öffnete sie den Schirm, so daß weder sie selbst noch der Lieutenant zu erkennen war.

Des Obersten Auge sah starr auf das ihm wohlbekannte, dem Regen und Sonnenschein wechrende Schutzbild, welches jetzt die Aussicht auf diejenigen verbar, welche sich unter der gelben Decke an ihm vorüber in ein benachbartes Coupe begaben.

„Der Eigentümer des Schirmes hat drei Tage Stubenarrest... weiß ganz genau, wenn der verfluchte Mondschneidner gebürt!“

„Der Zug dampfte weiter... Auf dem Bahnhof stand der umsichtige Kramer. Er hatte, als sein Lieutenant zur bestimmten Zeit nicht eingetroffen war, richtig gefolgert, daß er in demselben Zuge, welchen der Oberst benutzte, ankommen würde.“

Die junge Dame, welche ihren Bräutigam in Sicherheit wußte, wollte für die ihr durch den Obersten bereiteten angstvollen Minuten eine Genußgenußung haben.

Herr... Herr... Sie mit dem Mondschneidner... Sie scheeren sich in Arrest... drei Tage in Arrest!“

„Zu Befehl, Herr Oberst... aber ich ziehe außerhalb Ihres Machtbereiches und protestire daher ganz geborfamsft gegen die mir diktierte Strafe... bin übrigens kein Herr!“

„Erlaube mir, mich bei dem Herrn Oberst ganz geborfamsft zu melden: Rechtsanwalt und Notar Wipig, Lieutenant der Reserve.“

„Das beste Mittel gegen Husten ist „Cilob's Cure“. Ein vernachlässigter Husten ist gefährlich.“

— Wie erst jetzt bekannt wird, ist beim Pfingstgeläute die „Gloriosa“, Frankfurt's größte Demoglocke, schadhaft geworden.

Der schlechtig-holsteinische Bildhauer Magnus hat den Auftrag, für Kiel ein Bismarck-Denkmälchen auszuführen.

* Viele Hautkrankheiten sind ein sicheres Zeichen, daß das Blut nicht rein ist. Dasselbe zu erneuern und zu reinigen sollte man Dr. August König's Hamburger Tropfen anwenden.

Der Spieler.

Als ich ein kleiner Bube war, Da lieb' ich der Knaben Spiele: Dabhin zu rasen mit jauchender Schaar In kindlichem Frohgefühl.

Brennende Frage. „Welche Stellung würden Sie zu der Frauenfrage einnehmen?“

Ein Gefühlsweis. „Melanie, ich muß Dir sagen, Deine Toilette bringt mich um!“

In der Verlegenheit. Examinator. „Sie scheinen sich mit der Geschichte der Kleopatra nicht befäßt zu haben, Herr Kandidat?“

Bekannter. „Ihre Frau Gemahlin bezingen ihren fünfzigsten Geburtstag in vollkommener geistiger und körperlicher Frische?“

||) Raum ist in der kleinsten Villa für ein glücklich liebend' Paar.

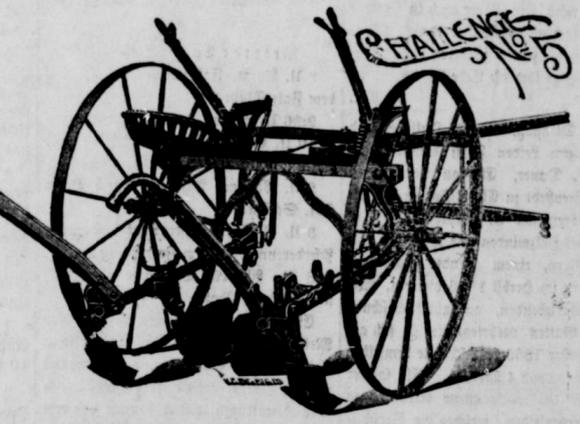
Sei nicht nachlässig weil es Warmes Sommerwetter ist. Ein Luftzug oder plötzlicher Temperaturwechsel wird Euch allen... St. Jakobs Oel

FEATHERBONE CORSETS AND WAISTS!

Correct Shapes Latest Styles Best Materials Artistic Effects Reasonable Prices Most Comfortable... FAUST & CO. DRY GOODS & NOTIONS. NEW BRAUNFELS, TEXAS.

Wm. SCHMIDT, Händler in allen Sorten von

Farmgeräthschaften



Garantirt der beste Cultivator der Welt. Agent für die berühmten Studenbaker Farm- und Spring-Wagen.

F. SIMONS SALOON.

Süd-Ecke des Marktplatzes. Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf.

RONSE & WAHLSTAB San Antonio, Tex. u. Großhändler

in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum usw. Alle Sorten Cigarren.

Alfred Homann, der Sattler.

Hat eine größere Auswahl Sättel und Geschirre, und von allen in's Fach gehörenden Artikeln wie je zuvor.

Marmor - Deschast

AD. HINMANN & Co, Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Fenzen

B. PREISS

Livery, Feed and Sale Stables hinter dem Guadalupe Hotel, Neu Braunfels, Texas. Die besten Buggies, Ambulancen und Reitpferde

Der letzte Hieb.

Eine Studentengeschichte von Hans Koppen.

(Fortsetzung.)

Wie eine schwere Masse wälzte sich die Gruppe der andern drei uns gegenüber auf den Plan, denn Schlauch ging in der nagelneuen ledernen Pault hose noch breit-spuriger einher als gewöhnlich.

Ueber Weinmeisters Angesicht flog ein kaum merkliches Lächeln, da er den Gegner also antreten sah. Ich glaubte zu wissen, was er dachte: Wer wird in einer neuen Pault hose losgehen? Hübsch allenfalls und fremde, welche Waffen belegen? In neuen Pault hosen steckte nämlich Pech. Wir hatten auch so eine neue liegen, die wir von einer aufgelagerten Verbindung reicher Leute, die sich nicht halten konnten, erstanden hatten. Die ersten Weiden, die sie gebraucht waren darin erschlagen, der dritte jämmerlich zugerichtet worden. Seitdem rührte keiner mehr daran und die alte blieb im Brauch. Sie sah dunkelbraun und ehrwürdig, an etlichen Stellen, wo die Spuren des Blutes trotz allem Waschen nicht zu vertilgen gewesen waren, schwarz aus. Und Weinmeister bewegte sich in ihr wie in Trüffel.

Schlauch, den Arm auf die Schulter eines haunendes Buches, neigte das Gesicht zur Erde, als wolle er in verbaltener Wuth den Gegner nicht sehen, ehe zum Losgehen das Zeichen gegeben würde. Er hatte was vom wilden Stier in seiner Haltung. Ich hätte mich nicht gewundert, wenn er gerührt hätte vor Kampfzier und Ehrgeiz.

„Voe!“ Wir andern traten zurück. Wie ein Wüthender sprang jetzt Schlauch gegen Weinmeister an. Uns dünkte die Wuth etwas gemacht und das Aufrücken zu nahe.

Aber das waren keine Künste. Die Wuth verflüchtete seinen Fechter wie Georg und er regelte durch eigenes Verhalten im Flu die Distanz für seine Klinge.

Die ersten Hiebe fielen hagelprasselnd hintereinander, hell auf den Körper, rumpf auf der Seite des Armitulens aufsprallend. Ein halber Schluck „Ah!“ ging unwillkürlich über die Lippen der Zuschauer, die nun auf Schlauch zuströmten, denn ein jämlich unparitirter Hieb war einen Zoll zu niedrig haarscharf über die Krawatte des Pflägers gezogen, daß die Fäden in der Seite klappten und die weiße Watte hier und dort durchsah.

Schlauch und sein Sekundant schauten einander verständnisvoll an.

Jener athmete schwer und der Schweiß perlte ihm über die kahle Stirne.

Der zweite Gang verlief wie der erste. Die Krawatte züchte nur so, da die Klinge Weinmeisters über sie wickelte, während das Gesicht Schlauchs zur guten Hälfte hinter ihr Deckung fand.

Weinmeister ward zornig. Die Hustspitze klopfte in der Pause ungeduldig den Boden. Kater wandte sich an den Unparteiischen mit dem Ersuchen, zu entscheiden, ob die Krawatte der Gegenseite dementsprechend angezogen sei.

Der Unparteiische, der würdevolle Senior der Bayern, der wegen seiner Ruhe und Berechtigungslicke gern zu diesem Amt gewählt wurde, untersuchte die Toiletted des Pflägers und fand sie vollkommen korrekt.

Weinmeister zuckte die Achseln und trat wieder auf die Mensur. Fünf oder sechs Hieben verließen den ersten beiden ähnlich. Es war ein prachtvolles Fechten von beiden Gegnern sichtlich überragte, so hatte Schlauch doch mit Geschick und Klugheit sich die Art unfres Matadors eingeschult und dachte sich vortheilhaft, ohne es an er sich selbst fühlen zu lassen, die ersten Hiebe Weinmeister ohne merkliche Mißsal parirte.

Dem andern leistete die Krawatte immer noch gute Dienste. Unser Erster ward aber vor Zorn, und ein bitteres Lächeln trat auf seine Lippen.

„Zieh mir den Gürtelriemen fester!“ rief er unwillig zu mir. Ich hatte ihm so ernst bei der Arbeit gesehen. Er schien sichtlich unzufrieden mit seiner heutigen Wunde, so sehr sie uns und den andern interessirte.

Ich schen mir die Pause abschließend zu verlängern, um sich etwas zu überlegen. Ich ihm die Schnallen zur Zufriedenheit gerichtet hatte und ihm den Speer wieder in die Hand gab, sah er mich mit todtenden Augen an. Mir war, als sagte er: „Nun paß mal auf!“

Wieder dröhnten die Dielen und die Kater Körbe trachten unter den pfeisenden Füßen.

Es war ein kurzer Gang; ich sah es Weinmeister an, er spähte und versuchte einmal nur.

beiden maßen und umgingen sich drohend mit zuckenden Händen, ohne die fingirten Hiebe loszulassen.

„Halt!“ schrien die Sekundanten, die dem Tanz nicht folgen konnten, ohne in die Korona der Zuschauer zu treten.

Schlauch lächelte böhnisch, da sich Weinmeisters Arm wieder zur Ruhe senkte. Er hatte wohl abgemerkt, daß jener eine kleine Ueberrückung vorgehabt, die sein kluger Sekundant noch eben durch eine gute Ausrede vereitelt hatte, und er schien auch auf die Fortsetzung vorbereitet zu sein. Weinmeister lächelte höflich entgegen.

Und von neuem begann der Tanz. Die ersten Hiebe wurden lockweise gewechselt. Gewandt deckte der fable Schlauch Gesicht und Haupt, mit rastloser Beweglichkeit sich in die Schultern senkend, wie bisher.

Da trat im Nu Weinmeister einen halben Schritt vor, zuckte in die Kniekehlen und schlug mit aller Wucht, deren sein Handgelenk fähig war, eine seiner berühmten Tiefschoten und —

Getrappel und Bewegung in der ganzen Korona. Die Brust hochobachtet, die Lippen gepreßt, die Augenbrauen zusammengesogen, sah mir Weinmeister mit den sprechenden Augen ins Gesicht, während die Stimme des Arztes gellend sich erhob, der da schrie:

„Stehen bleiben! Keiner rühre sich vom Fleck! Plag da!“

Die Gruppe theilte sich vor uns. Ueber seinen Armhalter rechts, seinen Sekundanten links gestüpft, stand Schlauch da, das Angesicht wie vor Beginn des Kampfes der Erde zugewandt, aber von seinem Haupte aus und riefelte das rote Blut, während ab und zu der nackte weiße Schädel unter dem purpurnen Strom vom Vorschein kam, daß einmal kalt in den Zähnen wurde, wenn man es sah.

Der Arzt lachte aus an der Erde. „Hier... da!“ rief einer und händigte jenem den Hund ein.

„Hoffentlich nicht zu spät!“ erwiderte achselzuckend der Arzt. Die Schneide Weinmeisters hatte dem Gegner einen Stoß wie zwei Kronenthaler groß aus der Schädelhaut geschlagen. Sie brachten dem Verwundeten einen Stuhl und dieser legte sich darauf.

„Aus?“ fragte Weinmeister seinen Sekundanten. Da trugen sie den armen Schlauch schon misant dem Stuhl vom Plage weg hinter die Front, wo er vom Arzt behandelt wurde, der sich eine Pause ausbat, weil er mit diesem Falle länger zu thun haben werde.

Die beiden Heerlager traten nun freundlich untereinander, denn es auch einige drüben in flammender Wuth über dies Mißgeschick ihres Waffenwarts herumgingen, so war doch das Verhältnis zwischen den Pflägern und uns durchaus nicht feindselig.

Weinmeister selbst begab sich, sobald er umgelandet war, zu Schlauch und drückte ihm theilnehmend die Hand. Dieser wollte theoretisch sich rechtfertigen, warum ihm gerade der Hieb „auskommen“ war, aber das Sprechen ward ihm sauer, und der Arzt, dessen blutige Hände vollauf zu thun hatten, befahl ihm, barsch, er möchte sich jetzt still verhalten.

Derweilen sah Birch ärgerlich auf einem andern Stuhl. Erstens ärgerte ihn die Verzögerung seiner eigenen Partie, zweitens brannte die Cigarre nicht, die er vornhin in Aufregung über die bewunderte Leistung unfres Seniors gedrückt und gerissen hatte, und drittens war die lang erzwogene Page, ob er sich das nächste Mal gegen Schlauch rechts oder links anziehen sollte, gegenstandslos geworden, denn es war dafür gesorgt, daß dieser so bald nicht wieder auf die Mensur schreiten werde.

Endlich war der Arzt mit seiner sauren Arbeit fertig, bei der ihm alles, was Medizin studierte, Handlangerdienste hatte leisten müssen. Und Birch warf die unnütze Cigarre weg, um sich in Pault hosen stecken zu lassen.

Sie hatten ihm den richtigen Partner ausgesucht. Robe Kraft prallte gegen rote Kraft. Der Pfläger mußte drei Körbe wechseln, denn Birch schlug ihm den einen nach dem andern zu Schanden, und überdies eine lange Wunde auf den Hinterkopf.

Der Arzt wollte auch diesen Verwundeten abführen lassen; aber der wackere Kämpfer ging nicht, obson ihm der rotte Saft reichlich zwischen den Schulterblättern hindurch und bis in die Stiefel rann, daß er buchstäblich in seinem eigenen Blute stand. So focht er seine kommentarischen fünfzehn Minuten, die in gewöhnliche Zeit übertragen, eine Dauer von etlichen und vierzig Minuten beanspruchten, rüchlich zu Ende.

Birch erhielt nur drei kleine Blutige und freute sich laut, daß alles sein Verhalten lobte.

Tennoch konnte nach der Sensationsleistung, die uns Weinmeister geliefert hatte, weder Birchs noch sonst eine der folgenden Parteien, die alle minder blutig ausfielen, ein gleiches Interesse wie die erste erregen, es wäre denn die des homo novus Kater gewesen, der den jungen Ruhm seiner Klinge zu befestigen begann.

Wir schlossen mit einem Plus von einer Abfuhr und siebzehn Blutigen, darunter zwei oder drei sehr effektlische.

Die einzige Nadel, die uns angelegt werden mußte, trug ich davon, und zwar mitten auf der Nase, was für einen angehenden Liebhaber eine schlechte Toilette abgab.

Diese, wenn auch unvollkommene Eigenschaft, der gestrige Abend und das hübsche Gretchen im Café Dillingen fielen mir — zu meiner Schande sei's gestanden — erst in dem Augenblick wieder ein, als mir der Arzt den Zwirn durch den Nasentropfen zog und dazu die vertrießlichen Worte sprach:

„Sie hätten mir heut auch die Arbeit sparen können. Ich danke für einen solchen Tag.“

„Ich mach' Ihnen doch heute die geringste“, versetzte ich und ließ mir bestätigen, daß ich wegen der einzigen Nadel nicht das Haus zu hüten oder gar mich in den Korb zu legen brauchte.

„Nach Belieben! Es ist Ihre Nase!“ antwortete der müde Mann und legte mir einen Höder von Heftplästern aus das mißhandelte Riechwerkzeug.

Ich verlor den jartlichen Gedanken auch alskalb wieder unterwegs, denn auf der Heimfahrt erklärte mir Weinmeister, als ich ihm für seine Meisterleistung Komplimente machte, wiederholt aus bestimmtesse, daß dieser vielbewunderte Hieb sein letzter gewesen sei und daß er sich im Schlußkonvente dieses ablaufenden Semesters philistiren lassen werde, um von nun an jeder Verübung, die Studien auch nur einen Augenblick zu vernachlässigen, entrückt zu sein.

Alle Gegenrede fruchtete nichts. Im Verdruss über den bevorstehenden Verlust, der uns in der heutigen Siegesfreude gerade noch empfindlicher berührte als jeden andern Tag, war ich weit davon entfernt, Sehnsucht nach dem lieblichen Wesen zu empfinden, welches mir gestern Abend das Herz gerührt hatte.

Wer weiß, ob ich überhaupt so bald wieder daran gedacht hätte, wenn mich nicht am Nachmittag die dieselbe Zeit, da ich gestern über den Markt gegangen war, die Warnung des Arztes verbindert hätte, nach Belieben ins Freie zu wandeln.

Amors berühmter Pfeil erschien mir noch nicht als kommentarische Waffe, und seine Verwundung beunruhigte mich noch nicht; aber des Menschen Sinn strebt nach Verbotenem, und gerade, weil ich mich nicht geben sollte, bekam ich die größte Lust zu geben und empfand etwas wie Sehnsucht und Ungeduld.

Der Kater, der bei mir war, um mir die Nase mit Eis zu kühlen, kam mir auch so vor, als wenn er lieber anderswo wäre. Er setzte sich alle Augenblicke ans Klavier und spielte ein Adagio nach dem andern, was sonst gar nicht seine ausschließliche Vorliebe war.

Ich stand am Fenster und sah durch die Scheiben. Die Abendsonne schien gar lustig über die Dächer, und mir war, trotz des Unbehagens im Gesicht, so wohl wie einem jungen Hunde.

Da fehrte ich mich nach dem Freund am Klavier um und sagte: „Es ist doch eigentlich ein Unfinn, sich wegen einer Nadel Hausarrest aufzulegen!“

Kater ließ einen Accord verhallen und antwortete, die Achseln zuckend: „Wenn's nicht aus Eitelkeit geschieht, so begreif ich schon lange nicht, warum Du bei diesem Wetter dabeim bist.“

In der nächsten Minute waren wir beide Arm und Arm auf dem Wege nach der „Stadt Dillingen“, bloß weil das Wetter so herrlich war.

Wir kamen um eine Stunde später als gestern und fanden die Stube gefüllter wie je, die Stimmung erhobt und den Kärm groß. Der errungene Sieg besüßelte Lustigkeit und Muthwillen. Der Name Weinmeisters klang überall aus den zehenden Gruppen, die sich am Billard, am Klavier, an verschiedenen Tischen gelagert hatten.

Das blonde Wawel, welches heute gar keine Geschichten hören wollte, da Schaller, wie jedermann, nur eine Geschichte zu wissen schien, die von Georg Weinmeisters prächtigem Hieb, flüchtete aus dem Klavierzimmer, und Kater ward es leicht, im Tone seines kaum verklungenen Adagios in einem stilleren Winkel Gehör zu finden und zu behalten.

Gretchen sah ich noch nicht. Birch schien sich heute nicht um sie zu kümmern. Er

stand inmitten eines halben Dupends freitender Genossen und behauptete haarsträubende Theorien über das heute irab Geschlechte mit dem Tone bewußter Unselbbarkeit und höchster Sachkenntnis. Es war schwer, dem Reize zu widerstehen, ihm nicht zu widersprechen.

Aber ich war nicht feinetwegen gekommen, sondern um jener schönen Augen willen, die wiederzusehen mich nun auf einmal recht sehr verlangte.

Im letzten Zimmer saß Greti ganz allein hinter der Pudel des Kontors. Sie schien durch schnippisches Wort und hartnäckiges Schweigen alle, die sie angeredet hatten, entfremdet zu haben. Sie hielt das kleine Haupt mit dem geschittelten, welligen Haar wieder vornübergebeugt und stiftete emsig an ihrem weißen Kragen. Sie erhob auch das Haupt nicht, als ich näher trat. Sie wollte nicht gestört sein.

Als ich ihr aber mit lauter Stimme guten Abend bot, zuckte sie erschreckend zusammen, sah mich mit großen Augen an, als ob sie weinen wollte oder auch geweint hätte; dann ward ihr sahl elfenbeinfarbenes Gesicht blutroth bis unter die Haare und spöttisch lächelnden Mundes erwiderte sie meinen Gruß.

Ich nahm einen Stuhl und bat, mich zu ihr setzen zu dürfen.

Sie nickte Ja und sagte dabei, ohne sich in ihrer Handtierung mit Nadel und Schere zu unterbrechen: „Ich dachte, Sie würden heute nicht herkommen.“

„Ich dachte es auch!“ gab ich zur Antwort. „Aber es ließ mich nicht dabeim.“ Gretchen entgegnete nicht, sie beugte sich wieder tief auf die stinkenden Hände, wie wenn sie kurzfristig weine; ich sah wieder von ihrer Stirnhaut nichts als den breiten Scheitel im schwarzbraunen Haar. Aber wenn mich das Abendlicht nicht täuschte, so war er jetzt röthiger als gewöhnlich und verkündete, daß das liebe Gesicht abermals erröthete.

Ich weiß nicht, was ich, ergriffen von dieser Beobachtung, redete. Ich wußt' es wohl auch damals nicht, da ich mit klopfendem Herzen meine Zunge laufen ließ, und ich glaube, auch das Mädchen mir gegenüber hörte in diesem Augenblick mehr in sich hinein, als auf meine abgerissenen Sätze.

Auf einmal hob sie den Kopf hoch, sah mich fest an und stellte die feiernde Hand mit der emporgerichteten Nadel auf den Kontortisch.

Ich glaube, jetzt war das Errotten an mir, denn ich konnte mich der Befürchtung nicht erwehren, daß ich ihr mit meiner verklebten Nase recht lächerlich vorkam.

Sie schien mir den Gedanken von der Stirne zu lesen, aber sie lachte nicht, sondern schaute gar ernsthaft, ja recht böse mich an und sagte: „Warum machen Sie solche Sachen? Ein Mann wie Sie sollte sich von solchem Unfinn fern halten.“

Ich unterbrach sie mit Gelächter, das mir in meinem stolzen Burschensinn so recht von Herzen kam.

Sie riß im Ärger den Jaden ab, und während sie einen neuen einsiedelte, sprach sie, die blindenden Augen auf ihre spitzen Finger gerichtet: „Nun ja, und wenn man Ihnen die ganze Nase weggeschlagen hätte, was dann?“

„Hätten Sie mich dann bedauert?“ fragte ich leise. „Hätten Sie auch nur an mich gedacht?“

Sie sah mich schalkhaft an. Jetzt lachte sie wirklich und sagte dann laut und entschieden: „Nein!“

Aber der Widerhall dieses Nein klang mir in Ohr und Herzen wie ein süßes, liebliches Ja.

Froh begann ich nun zu plaudern, und sie hörte mir stehend zu, nur zuweilen durch eine Frage besserem Verständnis nachhelfend.

Als mein Gespräch unwillkürlich, wahrscheinlich durch die wachsende Lustigkeit in den andern Zimmern veranlaßt, den Weg gegen die neue Schießstätte nahm, unterbrach mich Greti.

„Um Gottes willen! Sie wollen mir doch nicht auch von den Heldenthaten des Herrn Weinmeister vorzählen? Sie wissen heut' alle miteinander von nichts andern zu reden. Wenn Sie nun auch damit anfangen, sag ich Sie fort, wie ich die andern fortgejagt habe, oder ich laufe selber davon, um mit Ihnen eine Ausnahme zu machen.“

„Ach was, Mädchenlogik! Unserer denkt auch logisch! In Eurem Sinn mag ja dieser Herr Weinmeister der Held und Halbgeit sein, für den ihn Master Birch e tutti quanti austrumpeten. Mir aber und jedem vernünftigen, braven Mädchen — darauf können Sie sich verlassen — muß er wie ein böserartiger Narr erscheinen, wenn er in seinem Alter...“

Sie unterbrach sich selbst, sah von der Nadel auf und fragte: „Wie alt ist er denn schon?“

„Ich glaube, vierundzwanzig oder fünfundzwanzig.“

Greti machte eine Bewegung des Unwillens mit Schultern und Ellenbogen und fuhr im abgerissenen Sage fort: „Wenn einer mit vierundzwanzig oder gar mit fünfundzwanzig Jahren nichts Gefährteres zu thun weiß!“

„Was soll er denn Gefährteres thun, Fräulein Greti?“

„Die Frage! — Fleißig sein, austudiren, sein Examen machen, eine Anstellung suchen und eine brave Frau nehmen. Das soll' er thun!“

Ich lachte laut auf und sagte dann: „Da sehen Sie, was Weinmeister für ein vernünftiger Mensch ist. Erst heute früh im Wagen hat er selber mir ungefähr das nämliche gesagt.“

„Darum nicht gar!“ rief Greti voll Erstaunen, und die Hände sanken in ihren Schoß, während sie mich fragend ansah, als glaube sie, ich habe sie zum besten.

„Das heißt“, hielt ich für gerathen einzulenkeln, „soweit Sie von Studium, Examen und Anstellung gesprochen haben. Vom Heirathen war glücklicherweise nicht die Rede.“

„Und ich sage Ihnen“, fuhr Greti, die Nadel wieder emsig führend, fort, „Ihr werdet alle erst vernünftig, wenn Ihr an's Heirathen denkt.“ Und spöttisch fügte sie nach einem sorgfältig ausgeführten zweiten Stiche hinzu: „Sie denken wohl noch lange nicht an's Heirathen?“

„Gott soll mich davor bewahren!“ plappte ich heraus.

Ein Engel flog durch's Zimmer. Greti sah mich seltsam an. Ich fühlte, wie wenn ich eine Dummheit oder doch etwas Unhöfliches gesagt hätte, bis jene mit ruhiger Stimme fortfuhr:

„Ihnen wird der Verstand auch noch mit den Jahren kommen; man darf nicht verzweifeln. Wie alt sind Sie denn jetzt?“

„Zwanzig“, sagte ich rasch. Es war noch nicht lange her, daß ich es sagen durfte.

Der Busch der Stidlerin hob und senkte sich, derweilen sie sprach: „Ihr arties Alter entschuldigt Ihre rauben Grundzüge!“

„Alter Greti, Sie sind ja noch viel jünger!“

„Hoffentlich!“ rief sie. „Um richtige zwei Jahre!“

„Und da denken Sie schon an's Heirathen?“

„Natürlich!... Und wenn Sie später einmal mit einem Mädchen anbinden und es sagt Ihnen das Gegentheil, dann hüten Sie sich vor ihm, denn es lügt Ihnen frech in's Gesicht oder es ist grundfisch!“

J. D. GUINN. Law, Land & Collecting AGENT.

F. J. Maier. Deutscher Advokat.

New Braunfels, Texas. Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.

DIE BETHESDA HEILMITTEL

Enthalten das condensirte Wasser der berühmten Bethesda Fontäne in Marlin, Texas, verbunden mit Wurzeln, Kräutern und Mineralien, insofern für die betreffenden Krankheiten präparirt.

SURE SHOT tötet Fühner Fische und Kühle, kurtzt die Krantheiten an Gefäßge.

BETHESDA BLOOD PURIFIER reinigt das Blut und erzeugt frisches; kurtzt vererbte Blutkrankheiten.

SPANISH-ARABIAN STOCK POWDER zusammengefezt um die Wirkungen von Allalt-Wasser zu bestärken und Krantheiten bei Gänstieren zu kuriren.

Hergestellt und garantirt von THE SOUTHERN SPECIALTY CO., MARLIN, TEXAS.

LESSEES OF BETHESDA FOUNTAIN. Zu verkaufen bei H. E. Boelder, August Tolle.

Diebst's Gud an Lebenskraft? Ist Gutz Menschenleben durch Verdricktheit, heiten, ungesunde Ausschweifungen oder leidet sinnlos Lebenskraft verzerrt? Verdricktheit nicht! Das Buch „Der Rettungs-Anker“ (200 Seiten mit zahlreichen Abbildungen) ist in allen solchen Fällen der einzig wirkliche Rettungsanker für Männer und Frauen. Preis für 25 Cts. Bestellsampel sorgsam verpackt frei zugelaßt. Adress: DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, 21 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker“ ist auch zu haben in San Antonio bei Nicolaus Tengg Commerce Str.

LONE STAR SALOON. Seguin Str., Neu Braunfels, Tex. Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei Wm. Neapel.

The Galveston and Dallas WEEKLY NEWS. To keep abreast with the Progressive Times has been THE NEWS FOR 16 PAGES.

This giving its readers one-third more for the same price than any other paper in the South. It is strictly a newspaper. It does not attempt to please everybody, but it aims to give a real interest to a large number of readers. In political matters it gives the news and reports of the day as showing the reader to understand the situation for himself. It is not a party paper. It is a paper for the people and contains no sensational news. It is a paper for the people and contains no sensational news. It is a paper for the people and contains no sensational news.

One Dollar a Year. It is a paper for the people and contains no sensational news. It is a paper for the people and contains no sensational news. It is a paper for the people and contains no sensational news.

Dr. Mendenhall's verbesserte Cijil- und Fieberkur.

Diebst's Gud an Lebenskraft? Ist Gutz Menschenleben durch Verdricktheit, heiten, ungesunde Ausschweifungen oder leidet sinnlos Lebenskraft verzerrt? Verdricktheit nicht! Das Buch „Der Rettungs-Anker“ (200 Seiten mit zahlreichen Abbildungen) ist in allen solchen Fällen der einzig wirkliche Rettungsanker für Männer und Frauen. Preis für 25 Cts. Bestellsampel sorgsam verpackt frei zugelaßt. Adress: DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, 21 Clinton Place, New York, N. Y.

Diebst's Gud an Lebenskraft? Ist Gutz Menschenleben durch Verdricktheit, heiten, ungesunde Ausschweifungen oder leidet sinnlos Lebenskraft verzerrt? Verdricktheit nicht! Das Buch „Der Rettungs-Anker“ (200 Seiten mit zahlreichen Abbildungen) ist in allen solchen Fällen der einzig wirkliche Rettungsanker für Männer und Frauen. Preis für 25 Cts. Bestellsampel sorgsam verpackt frei zugelaßt. Adress: DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, 21 Clinton Place, New York, N. Y.

Diebst's Gud an Lebenskraft? Ist Gutz Menschenleben durch Verdricktheit, heiten, ungesunde Ausschweifungen oder leidet sinnlos Lebenskraft verzerrt? Verdricktheit nicht! Das Buch „Der Rettungs-Anker“ (200 Seiten mit zahlreichen Abbildungen) ist in allen solchen Fällen der einzig wirkliche Rettungsanker für Männer und Frauen. Preis für 25 Cts. Bestellsampel sorgsam verpackt frei zugelaßt. Adress: DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, 21 Clinton Place, New York, N. Y.

Diebst's Gud an Lebenskraft? Ist Gutz Menschenleben durch Verdricktheit, heiten, ungesunde Ausschweifungen oder leidet sinnlos Lebenskraft verzerrt? Verdricktheit nicht! Das Buch „Der Rettungs-Anker“ (200 Seiten mit zahlreichen Abbildungen) ist in allen solchen Fällen der einzig wirkliche Rettungsanker für Männer und Frauen. Preis für 25 Cts. Bestellsampel sorgsam verpackt frei zugelaßt. Adress: DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, 21 Clinton Place, New York, N. Y.

PROCLAMATION
By the Governor of the State of Texas.

Whereas, the Twenty-fourth Legislature, at its late regular biennial session, which adjourned on the 30. day of April, A. D. 1895, passed the following Joint Resolutions, in the manner prescribed by the Constitution of the State, proposing certain amendments to the Constitution of this State, to-wit:

Joint resolution to amend section 4, of article 7, of the Constitution of the State of Texas.

Section 1. Be it resolved by the Legislature of the State of Texas; That section 4, of article 7, of the Constitution of the State of Texas, be so amended as to read hereafter as follows:

Section 4. The lands herein set apart to the public free school fund shall be sold under such regulations, at such times, and on such terms, as may be prescribed by law; and the Legislature shall not have power to grant any relief to purchasers thereof. The Comptroller shall invest the proceeds of such sales, and of those heretofore made as may be directed by the Board of Education, herein provided for, in the bonds of the United States, the State of Texas, or counties in said State, or in such other securities as may be prescribed by law, or in agricultural lands, for the benefit of the penitentiary system of the State, under such restrictions as may be prescribed by law, and the State shall be responsible for all such investments.

Section 2. The foregoing amendment shall be submitted to the qualified voters of the State at the next general election. Those favoring its adoption shall have written or printed on their ballots the words, "For the amendment to section 4, article 7, of the Constitution," and those opposed to its adoption shall have written or printed on their ballots the words, "Against the amendment to section 4, article 7, of the Constitution;" and the Governor of the State is hereby directed to issue the necessary proclamation for said election and have the same published, as required by the Constitution and existing laws of the State.

Approved April 27, 1895.

Joint resolution amending article 6, section 2, of the Constitution of the State of Texas, requiring persons of foreign birth to declare their intention to become citizens of the United States six months before any election at which such persons may offer to vote.

Section 1. Be it resolved by the Legislature of the State of Texas: That article 6, section 2, of the Constitution of the State of Texas, be amended so as to hereafter read as follows:

Section 2. Every male person subject to none of the foregoing disqualifications, who shall have attained the age of twenty-one years, and who shall be a citizen of the United States, and who shall have resided in this State one year next preceding an election, and the last six months within the district or county in which he offers to vote shall be deemed a qualified elector. And every male person of foreign birth subject to none of the foregoing disqualifications, who, not less than six months before any election at which he offers to vote, shall have declared his intention to become a citizen of the United States, in accordance with the Federal naturalization laws, and shall have resided in this State one year next preceding such election, and the last six months in the county in which he offers to vote, shall also be deemed a qualified elector; and all electors shall vote in the election precinct of their residence: Provided, that electors living in any unorganized county may vote at any election precinct in the county to which such county is attached for judicial purposes.

Section 2. The Governor of this State is hereby directed to issue the necessary proclamation submitting this amendment to the qualified voters of Texas at the next general election.

Passed April 30, 1895.

And whereas, the State Constitution requires the publication of any proposed amendments once a week for four weeks, commencing at least three months before an election.

And whereas, each of said joint resolutions requires the Governor to issue his proclamation ordering an election for the submission of said joint resolutions to the qualified electors of the State for their adoption or rejection on Tuesday after the first Monday in November, A. D. 1896, which will be the 3d day of said month:

Now therefore I, C. A. Culberson, Governor of Texas, in accordance with the provisions of said joint resolutions and by the authority vested in me by the Constitution and laws of this State, do hereby issue this my proclamation order-

ing that an election, as required by said joint resolutions, be held on the day designated therein, to-wit, on Tuesday, the 3d day of November, A. D. 1896, in the several counties of this State, for the adoption or rejection of said proposed amendments to the Constitution of the State of Texas. Said election shall be held at the several polling places of the election precincts of the several counties of this State, and will be conducted by the officers holding the same in conformity with the laws of this State and in accordance with the provisions of this proclamation.

In testimony whereof, I hereunto sign my name and cause the seal of the State to be affixed, at the City of Austin, this 14th day of July, A. D. 1896.

[Signed] C. A. CULBERSON,
Governor of Texas.
By the Governor:
[Signed] ALLISON MAYFIELD,
Secretary of State.

Es mag für Euch ebenso viel werth sein!

Fred Miller in Irving, Ill., schreibt, daß er viele Jahre an einer bedenklichen Nierenkrankheit litt und große Schmerzen hatte. Er versuchte mehrere sogenannte Nierenkuren, aber ohne Erfolg. Vor ungefähr einem Jahre gekauften er Electric Bitters und fand alsbald Linderung. Electric Bitters ist speziell bei allen Nieren- und Leberkrankheiten zu empfehlen und hilft meistens augenblicklich. Ein Versuch wird unsere Angabe bestätigen. Preis nur 50 Cents für eine große Flasche bei

Bruno E. Voelker, Apotheker.

Zur Aufklärung der Irrgeführten.

Die Zahl der bewußten Befürworter von Schulden-Redemption und Geldverschlechterung ist gering im Vergleich zu der großen Menge von braven aber schlecht-unterrichteten und misleiteten Leuten, die in gutem Glauben die Freisilberprägung befürworten. Der ehrliche Irrthum dieser Leute rührt davon her, daß jetzt der Silberdollar gleichwerthig mit dem Golddollar umläuft. Weil jetzt der Silberdollar trotz seines geringeren Metallwertes "so gut" wie der Golddollar ist, glauben sie, daß das auch bei freier und unbeschränkter Ausprägung der Fall sein würde. Oder sie haben sich gar einreden lassen, daß es auf den Metallgehalt überhaupt nicht ankommt, sondern daß der Stempel der Regierung den Werth des Geldes bestimmt.

"Wenn jetzt die Regierung durch ihren Stempel oder durch ihr Gesetz 50 Cents Silber gleichwerthig mit 100 Cents Gold machen kann, warum sollte sie es nicht auch nach Einführung der Freisilberprägung können?" Häufiger als man es glauben sollte, kann man diese Frage selbst von sonst verständigen Leuten hören.

Die kürzeste Antwort, die darauf sich geben läßt, besteht in der Gegenfrage: "Wenn nicht der Metallwerth sondern der Stempel oder das Gesetz der Regierung den Werth des Geldes macht, warum dann überhaupt so kostspielige Metalle wie Gold und Silber für Geldzwecke benutzen: warum nicht Nickel, Kupfer oder Eisen prägen oder einfach die Papiergeldpressen in Bewegung setzen und so auf die wohlfeilste Weise der Welt uns alle miteinander zu Millionen machen?"

Daß der Stempel der Regierung nicht den Werth des Geldes macht, haben die Bürger der Ver. Staaten zur Zeit des Bürgerkrieges und in den darauf folgenden Jahren erfahren. Die Greenbacks waren damals gleiches Zahlungsmittel und genau so schön gedruckt und gestempelt, wie sie's heute sind. Weil jedoch damals die Bundesregierung die Goldzahlung eingestellt hatte, weil man also damals den Papierdollar nicht ins Schachamt tragen und dort gegen einen Golddollar umtauschen konnte, deshalb war damals der Papierdollar auch keinen Golddollar werth.

Die Regierung kann gleich jedem Privatmann ihren Credit ausnützen, aber sie kann nicht willkürlich Werthe schaffen. Sie kann — was der Privatmann nicht vermag, ihr Creditgeld zum "Legal Tender" machen; sie kann die Leute zwingen, es zum Nennwerth in Zahlung zu nehmen; sie kann bestimmen, daß ein gewisses Papierstück oder ein gewisses Stück Metall als gesetzlicher Dollar gelten soll und daß, wenn ein Bürger dem andern einen Dollar schuldet, diese Schuld mit solchem gesetzlichem Dollar getilgt werden kann — aber weiter geht ihre Macht nicht. Sie kann nicht den Werth des Dollars machen. Wieviel oder was der Besitzer solchen Dollars dafür eintauschen kann, wieviel Brod oder Fleisch, wieviel Skatun oder Seide oder wieviel Arbeit dafür gekauft werden kann — darüber hat die Regierung keine Gewalt.

Der Papierdollar (Greenback) war von 1862 bis 1878 ein gesetzlicher Dollar (Legal Tender) so gut wie der Golddollar.

Trotzdem ist der Papierdollar lange Zeit nur etwa halb so viel wie der Golddollar und zeitweise noch beträchtlich weniger werth gewesen. Und er ist niemals so viel wie der Golddollar werth gewesen, bis im Jahre 1879 die Bundesregierung wieder die Baarzahlungen aufnahm und für den Papierdollar auf Verlangen einen Golddollar gab. Es gab Zeiten, da man mit dem Golddollar fast dreimal so viel als mit dem Papierdollar kaufen konnte. Der Werth des Papierdollars stieg oder fiel, je nachdem die Aussichten auf Wiederaufnahme der Baarzahlungen besser oder schlechter wurden — entsprechend der größeren oder geringeren Wahrscheinlichkeit, daß man früher oder später einen Golddollar dafür würde eintauschen können.

Zwischen dem Papierdollar und dem Silberdollar ist der Unterschied, daß der erstere ein Zahlungsversprechen, also eine Verpflichtung der Regierung darstellt, während bei der Ausgabe des letzteren nach Einführung der Freisilberprägung die Regierung keinerlei Verpflichtung übernimmt, sondern durch ihren Stempel nichts weiter verbürgt, als daß das Geldstück eine gewisse Menge Silber von einem gewissen Grade der Feinheit enthält. Wie jetzt der Geldwerth des Golddollars um keinen Heller größer ist als der Marktwert des darin enthaltenen Metalls, so wird und kann auch der Geldwerth des Silberdollars dessen Metallwerth nicht übersteigen, sobald der Silberdollar gleich dem Golddollar frei ausgeprägt wird.

Die jetzt vorhandenen Silberdollars haben den Geldwerth von Golddollars, weil ihre Zahl eine beschränkte ist. Sie werden von der Regierung geprägt und von dieser für nicht weniger als den Werth eines Golddollars ausgegeben und werden auch zu diesem selben Werthe von der Regierung in Zahlung genommen. Die Summe aller vorhandenen Silberdollars ist nicht größer als die Summe aller Steuer- und sonstigen Zahlungen, die das Volk jährlich an die Regierung zu leisten hat. Es kann also Niemand einen solchen Dollar für weniger als den Werth eines Golddollars erhalten und es hat Jeder die Gelegenheit ihn zu demselben Werthe wieder loszuwerden. Wenn aber die unbeschränkte Freisilberprägung eingeführt wird, dann kann Jeder für einen Golddollar beinahe so viel Silber kaufen, als zur Herstellung von zwei Silberdollars lenkt und kann das so gekaufte Metall kostenfrei ausgeprägt erhalten. Es liegt auf der Hand, daß unter solchen Umständen der Silberdollar nicht mehr dem Golddollar gleichwerthig sein und daß sein Geldwerth nicht mehr größer als sein Metallwerth sein kann. Also wird durch die Freisilberprägung ein 50 Cents-Dollar geschaffen und es soll dann dieser Dollar für alle Schulden und Forderungen gleiches Zahlungsmittel sein. Das heißt, es soll jeder Gläubiger und jeder Arbeiter gezwungen werden, den 50 Cents-Dollar als Zahlung für 100 Cents anzunehmen.

Das ist der Schwindel, den die Anhänger ehrlichen Geldes verbühen wollen.

Das ideale Universal-Heilmittel.

James L. Francis, Alderman in Chicago, sagt: Ich erachte Dr. King's New Discovery als das Universalheilmittel gegen Augenkrankheiten, da ich es in meiner Familie seit 5 Jahren gebraucht habe ohne jedes andere Mittel. — Rev. John Burgess in Keokuk, Iowa, schreibt: Seit 50 Jahren bin ich Priester und habe kein Mittel kennen gelernt, welches mir so rasch geholfen hat wie Dr. King's New Discovery.

Verkauft es. Probeflaschen frei bei B. E. Voelker, Apotheker.

Ordensversicherung.

Die auf den Principien der gegenseitigen Versicherung begründeten größeren Orden stehen im Begriff, von der bisherigen Grundlage zu dem System der Lebensversicherung-Gesellschaften überzugehen, um so ihren Mitgliedern eine größere Sicherheit zu geben, als dies unter dem einfachen "Assessment"-Plan möglich ist. Die Voraussetzung für die Lebensfähigkeit der Ordensversicherungen ist, in Ermangelung der Ansammlung eines ausreichenden Reservefonds, das fortwährende Hinzutreten neuer Mitglieder, welche die Zahl der Beitragenden in der genügenden Höhe erhalten, damit der Orden die eingegangenen Verpflichtungen beden kann, ohne zu außerordentlich hohen Auflagen greifen zu müssen.

Ein Zusammenschluß von Mitgliedern vermindert die Aussichten auf volle Auszahlung der Versicherungssumme und je höher und für manche Mitglieder unerschwinglich die Beiträge werden, desto näher steht der Verfall eines solchen Ordens zu erwarten. Aus diesen Gründen schreiben nun die Orden zu den Aenderungen. Einem Bericht entnehmen wir darüber folgende Angaben:

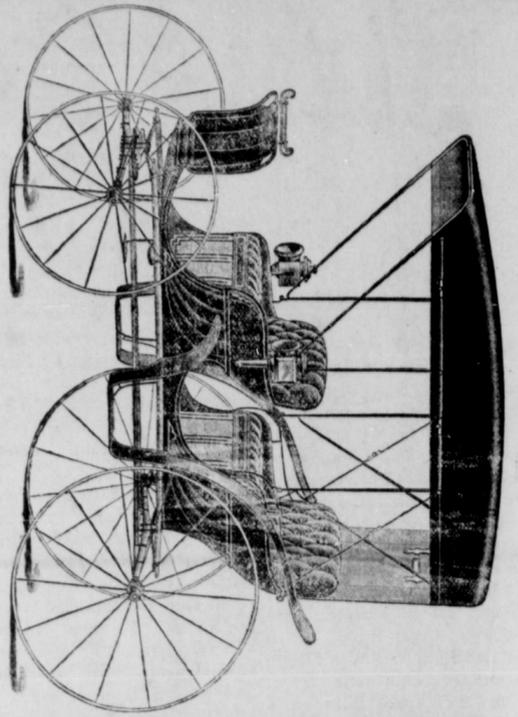
Der große Orden der "Ehrenritter"

(Knights of Honor) hat das Besteuerungssystem, das seit der Begründung des Ordens in Anwendung war, aufgegeben und wird vom kommenden 1. October ab nach dem Lebensdauer-Plan ("natural life plan") arbeiten. Das heißt, die Prämie, welche jedes Mitglied zu zahlen hat, wird sich nach seinem Alter beim Eintritt in den Orden richten, also mit jedem Jahre steigen in dem Maße, wie die Wahrscheinlichkeitsdauer seines ferneren Lebens geringer wird. In ähnlicher Weise wollen, wie verlautet, auch die "Vereinigten Arbeiter" (Ancient Order of United Workmen) ihr Versicherungsweisen abändern, nur wird bei diesem Orden die Versicherungsprämie höher werden, als bei jenem, da er noch einen Notfall- ("Emergency")-Fonds schaffen will, aus dem der durch die Befreiung der mehr als 54 Jahre alten Mitglieder von Besteuerungen zu erwartende Ausfall zu tilgen ist. Beide Orden wollen die jüngeren Jahrgänge etwas mehr belasten, als eben nötig wäre, um die Versicherung zu tragen, um dafür den älteren Jahrgängen etwas Erleichterung zu verschaffen und den Wechsel von Besteuerungspläne zu dem für den Orden sicheren Lebensdauer-Plan für die letzteren nicht so sehr fühlbar zu machen.

Der als "Royal Arcanum" bekannte Orden plant ebenfalls einen Uebergang zum "Lebensdauerplan" mit Aenderungen, welche die Arbeit verringern und die Belastung der Mitglieder möglichst leicht machen sollen. Sämmtliche Orden erwarten von diesen Schritten nur gute Folgen. Sie verhehlen sich nicht, daß sie eine Anzahl älterer Mitglieder verlieren mögen, hoffen jedoch, durch die gebotene größere Sicherheit neuen Zuwachs zu bekommen.

— Falschmünzerei. Schon seit einiger Zeit war von Kaufleuten von Indianapolis, Ind., darüber geklagt worden, daß falsche Silberdollars, die den echten in geschickter Weise nachgemacht waren, von unbekanntem Leuten in Umlauf gesetzt würden. Vor mehreren Tagen machte eine ältere Frau in einer Grocerie in Louisville einen Einkauf und wollte für denselben mit einem Silberdollar bezahlen, als der Grocer wahrnahm, daß das Geldstück gefälscht war. Er veranlaßte die Hebamme der Frau, welche erklärte, daß sie Carrie A. Brill heiße, 58 Jahre alt wäre und an der Ost Jefferson Straße No. 518 wohne. Nunmehr wurde dort Jack Brill, der 24-jährige Sohn der Vorgenannten, verhaftet und die Wohnung durchsucht. In einem Zimmer fanden die Beamten 69 falsche Silberdollars, die als gute Falskate bezeichnet werden müssen und bis auf die "finishing touches" fertig waren. Aus einem Eimer, der sich in einer Ecke befand, wurden schließlich noch vier Formen zum Gießen von Bogus-Münzen und andere Paraphernalia von Falschmünzern herausgeholt. Ferner beschlagnahmte man zwei Körbe mit Brod und eine Anzahl von Briefen. Aus letzteren soll hervorgehen, daß die Verhafteten schon seit anderthalb Jahren in Jeffersonville, Louisville, Indianapolis u. a. Städten ihr Unwesen getrieben und diese Gegenstände mit einer Menge von falschen Silberdollars überschwemmt haben. Frau Brill soll die Falskate, die allem Anscheine nach von ihrem Sohne hergestellt wurden, in der Weise in Umlauf gesetzt haben, daß sie gewöhnlich in einer Grocerie für 5 Cents oder für 10 Cents Brod kaufte und dann einen Bogus-Dollar in Zahlung gab, auf welchen ihr der restirende Betrag gewöhnlich ohne Anstand verabsfolgt wurde.

— Einen merkwürdigen Aufzug konnte man unlängst am Bahnhof von Ansbach beobachten. Dem um 4 Uhr von Nürnberg ankommenden Personenzug entstieg ein Landbewohner, mit Schirm und Stod ausgerüstet, um die rechte Hand einen Strick geschlungen, dessen übriger Theil um die Brust einer etwa 16jährigen Maid gelegt war, die thranenden Auges dem Manne folgte. Dieser Aufzug lenkte natürlich sofort die Aufmerksamkeit des gesamten Publikums auf sich. Ein Herr nahm sich der Maid an, deren Erscheinung keinen üblen Eindruck machte, und sagte zu dem Manne, der den Strick fester um seine Rechte wickelte, er solle sich schämen, ein Frauenzimmer so am Strick herumzuführen, worauf der Biedere erbittert zurückgab, wenn der Herr wüßte, was das Frauenzimmer schon Alles gethan und er an seiner Stelle wäre, würde er es ebenso machen. Die Person soll nämlich schon dreimal aus dem Vaterhause durchgegangen und zuletzt in Nürnberg gewesen sein, von wo der Vater sie abgeholt hatte. Schwärtern und thranenden Auges schritt das Mädchen am Strick einher, verständig zur Seite schauend und mit einem Taschentuch sich das Gesicht verhüllend. So ging es dem heimathlichen Herde zu.



LOUIS HENNE

Agent für

Columbus Buggy Company.

Connersville Buggy Company.

Moon Bros. Carriage Company.

Hat eine größere Auswahl und billigere Preise wie irgendwo.

WORFF & LUDWIG

neben der Post-Office.

Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskys, Cigarren und Tabaken. Stets kellerfrisches Lagerbier der City und Lone Star Brauereien an Zapf.

Der reinste Candy für Kinder. Zum Verkauf in allen zuverlässigen Conditoreien und Spezereiläden.



Umschlag mit Handschrift an jeder Stange. Kauft keine anderen.

Tubelfeier

des

50jährigen Bestehens von Guadalupe County

und der Gründung der Stadt Seguin,

am 30ten und 31ten Juli und 1ten August 1896,

auf dem schattigen Festplatze an der Guadalupe in der Nähe der Stadt. Festreden, Barbecue, Festzug mit Dekorirten Wagen, Fackelzug, Konzert, großartiges Feuerwerk, Gesangsvorträge von 10 einzelnen Vereinen und Massenchor, sowie

Großer Festball

an allen 3 Abenden sind einige der Attraktionen des Festes. Gute Speisen und Getränke sind zu mäßigen Preisen auf dem Festplatze zu haben.

Das Festcomite.

Dr. J. W. Burby.
Geprüfter Thier-Arzt und Zahn-Arzt der amerikanischen Thier-Arzneischule in New York.

Alle Viehkrankheiten werden behandelt und Operationen nach den besten wissenschaftlichen Methoden ausgeführt. Jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat in Simon's Lokal, Neu Braunfels zu treffen.

Lehrer gesucht
für die Hoch-Spring School, welcher fähig ist im englischen und deutschen zu unterrichten. Näheres bei den Unterzeichneten. Georg Linnary, Fishers Store, Comal County, Texas.

F. ANDRAE.
Händler in

Eleenwaaren, Schwaaren, Schuhe, Stiefel, Hüte, Hemden, Hosen usw.

Fancy Groceries eine Specialität.
Ede Seguin und Kirchen Straße.

Zu vermietthen.
Ein gutes Wohnhaus mit 5 Zimmern und Halle. Näheres bei Jul. Giesfeld.